Alle. Auswärts 60 Pfg., für die Empfehlungszeile 300 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Höhere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Pruys, Castrop

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

48. Jahrgang

und Feierlage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 29,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 60,00 Mk für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 99 — Samstag, den 29. April — 1922

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern.

Der Finanzminister Dr. Krausneck und der Minister des Innern Dr. Schweyer sind von München zur Ministerkonferenz nach Würzburg abgereist. Auch der bayerische Kultusminister Matt hat sich aus dienstlichen Gründen nach Würzburg begeben.

Zwischen Deutschland und Belgien befindet sich ein Mark-Noten-Abkommen in Vorbereitung, das den Rückkaufkurs der vom Kriege her in Belgien befindlichen deutschen Währungsverbindlichkeiten regeln soll.

Der zur Zeit in Hamburg tagende Landesverband gegen die „Schwarze Schmach" sandte an de Facta nach Genua ein Telegramm, in dem um Verwendung für Rückberufung der schwarzen Truppen aus dem Rheinlande, Einstellung der einseitigen Kriegsverbrecherverfolgung und Heimsendung der Avignongefangenen gebeten wird.

Wie die P. P. N. hören, hat das preußische Staatsministerium beschlossen, die Stendaler Stadtverordnetenversammlung aufzulösen.

Geheimrat Kunze vom deutschen Wiederaufbauministerium ist in Paris eingetroffen, um an dem parafierten Demelmann-Abkommen einige Notifikationen durchzusetzen.

Der Obmann der österreichischen christlich-sozialen Partei, Seipel, erklärte, daß unbedingt der Versuch gemacht werden müsse, ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien im Nationalrat herbeizuführen. Sollte dies nicht gelingen, so müßte mit der Auflösung des Nationalrates gerechnet werden.

Italien lehnt in einer Note ab, in der Annuitätenfrage der Südbahn Oesterreich ein Entgegenkommen zu bekunden. Italien steht auf dem Standpunkt, daß die Annuitäten auf Konto der Reparationen Oesterreichs zu verrechnen sind. Die ablehnende Haltung Italiens hat in Oesterreich großes Aufsehen erregt, weil Italien mit der einen Hand einen Kredit gewährt und mit der anderen Hand Oesterreich eine Last von 29 Millionen Franks aufbürden will, die Oesterreich unmöglich tragen kann.

Hinsichtlich der jetzt erfolgten Operation Lenins wird bekannt, daß die durch das Attentat steckengebliebene Kugel zwar entfernt sei, doch bedinge die durch die Kugel seinerzeit verursachte Knochenzersplitterung einen neuen operativen Eingriff. Trotz guten Ueberstehens der letzten Operation sei Lenin stark geschwächt, so daß man in Sowjetkreisen einer zweiten Operation mit einiger Besorgnis entgegensieht.

Auf dem galizischen Bahnhof Ropczica stieß infolge schlechten Signalisierens ein Güterzug auf einen Personenzug. 15 Waggons wurden stark beschädigt, 9 Personen getötet.

Die italienische Presse nimmt entschieden Stellung gegen den französischen Chauvinismus der eine ständige Bedrohung des europäischen Friedens bedeute.

Der Schweizer Bundesrat Motta erklärte, daß die Schweiz in der Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland eine abwartende Haltung einnehme.

Der polnische Außenminister Skirmund wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Mai nach Abschluß der Verhandlungen in Genua nach Rom fahren und sich von dort aus zu dem österreichischen Bundeskanzler Schober nach Wien begeben.

Die Tagung der Signatarmächte des Versailler Vertrages ist auf den 7. Mai angesetzt.

Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" und das „Journal" melden übereinstimmend aus Genua, daß die Unterbrechung der Konferenz im Zusammenhang mit einer Tagung des Obersten Rates an einem dritten Ort in der Nähe von Genua bevorsteht.

Der „Newyork Herald" bringt den Plan einer englischen Kreditgewährung für Deutschland und Rußland. Die englische Bank solle Rußland eine Anleihe von 100 Millionen Pfund, Deutschland eine solche von 36 Millionen Pfund verschaffen.

Wie aus Moskauer Meldungen hervorgeht, hat die Sowjetregierung ein Projekt ausgearbeitet das den Abschluß eines politischen und militärischen Bündnisses zwischen Sowjetrußland, Deutschland, Angora und Bulgarien vorsieht.

In Wien sind Nachrichten aus Genua eingetroffen, wonach die vollkommene Aufhebung des Generalpfandrechts für die nächste Zeit zu erwarten ist.

Wie die Osterpreß erfährt, hat die Berliner Sowjetrussische Vertretung ein offizielles Telegramm aus Moskau erhalten, in dem erklärt wird, daß die Meldung über die Strafverfolgung der drei linkssozialistischen Revolutionäre wegen Ermordung des Grafen Mirbach nicht den Tatsachen entsprechen.

Dollarkurs am 28. April: 281,00

Letzte Drahtmeldungen.

Die Uebergabe Oberschlesiens.

Breslau, 28. April. Wie die oberschlesische „Volksstimme" erfährt, hat die interalliierte Kommission die deutsche und die polnische Regierung ersucht, ihre Bevollmächtigten für Donnerstag den 4. Mai nach Oppeln zu vorbereitenden Besprechungen betr. die Uebergabe der Deutschland und Polen zugesprochenen Gebiete zu entsenden.

Minister Hermes über die Finanznot des Reiches.

Würzburg, 28. April. Auf Einladung des Reichsministers der Finanzen trat heute in Würzburg eine Konferenz zusammen, an der sich die Finanzminister aller deutschen Länder, und von den größten Ländern auch die Innenminister beteiligen. Auf der Tagesordnung stehen die wichtigsten Fragen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Reichsminister Dr. Hermes eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Länder und mit ihnen die Gemeinden lebensfähig zu erhalten, ist nicht nur verfassungsmäßige Pflicht, sondern unmittelbare Lebensnotwendigkeit des Reiches. Nicht minder aber sind die Länder und die Gemeinden angewiesen, auf die Bestände und die Leistungsfähigkeit des Reiches Rücksicht zu nehmen. In der Notgemeinschaft ist das Reich allen seinen Gliedern näher denn je. Wie ich im Reichstage ausgeführt habe, wird der fast unerträgbare Druck der wirtschaftlichen und politischen Lage, der auf dem Reich und seiner Finanzgewahrung lastet, sich notwendig weiter fortsetzen und auswirken und auch Ländern und Gemeinden seinen Ausdruck finden. Es wird von Interesse sein, wenn ich mitteilen kann, daß nach dem vorläufigen Abschluß für das Rechnungsjahr 1921 die Einnahmen des Reiches aus den Steuern und Abgaben annähernd 90 Milliarden betragen haben wag gegenüber einem Voranschlag von nur 56,6 Milliarden ein Mehr von etwa 40 Prozent bedeutet. Die Einkommensteuer ist mit rund 28 Milliarden beteiligt gegenüber einem Etatsvoranschlag von ursprünglich 12, später 20 Milliarden und die Umsatzsteuer mit 12 Milliarden gegenüber einem Etatsvoranschlag von ursprünglich 5,4, später 9 Milliarden. Wenn dieses Ergebnis auch zum Teil auf die Geldentwertung zurückzuführen ist, so stellt es anderseits doch einen sichtbaren Beweis dafür dar, daß die Finanzverwaltung nunmehr funktioniert. Man darf die sichere Hoffnung hegen, daß es nicht mehr lange dauern kann, bis auch die letzten Schwierigkeiten der Umstellung behoben sein werden. Im Ernste denkt heute wohl niemand mehr daran, den Abbau der Finanzverwaltung des Reiches zu fordern. Um so stärker sind hingegen die Bestrebungen, die eine Revision der bestehenden Bestimmungen über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden in wichtigen Punkten verlangen. Es sind vor allem die Gemeinden, die hier besonders weitgehende Ansprüche erheben. Wenn die Länder in dieser Beziehung bisher eine gewisse Zurückhaltung gezeigt haben, so glaube ich, darin den Ausdruck der Tatsache erblicken zu dürfen, daß die Finanzlage der Länder zumindest im Verhältnis zu der des Reiches mit ganz vereinzelten Ausnahmen immer noch erträglich genannt werden kann.

Barthou reist nach Paris.

Genua, 28. April. Barthou wird sich heute abend auf Verlangen Poincares nach Paris begeben, um über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen in Genua Bericht zu erstatten.

Die Konferenz der Signatarmächte.

London, 28. April. In den der Regierung nahestehenden Kreisen glaubt man, die Konferenz der Signatarmächte werde trotz der ablehnenden Haltung Poincares noch Ende nächster Woche in Genua zusammentreten. Die Aufgabe dieser Konferenz soll es Reutermeldungen zufolge sein, die durch die Haltung Deutschlands in der Reparationsfrage entstandene Lage zu prüfen. Man vermutet, daß an der Konferenz auch ein amerikanischer offiziöser Beobachter teilnehmen wird. Der italienischen Regierung wird wahrscheinlich die Initiative zur Ausschreibung der Einladung überlassen.

Die nächste öffentliche Sitzung in Genua.

Genua, 28. April. Die wie gemeldet Montag oder Dienstag stattfindende erste öffentliche Plenarsitzung von Genua soll zunächst die Entscheidungen der Kommissionen, die ihre Arbeiten beendet haben, im Plenum behandeln. Ferner sollen die bisher von verschiedenen Delegationen geführten Verhandlungen besprochen werden.

Die Antwort an Rußland.

Genua, 28. April. Heute vormittag trat eine Unterkommission des politischen Ausschusses ohne Deutschland und Rußland zusammen, um von dem Memorandum Kenntnis zu nehmen, das an Rußland gesandt werden soll und evtl. Aenderungen daran vorzunehmen. Der Plan für das Schreiben an die Russen, der vorgelegt wurde, ist von Italien und England ausgearbeitet worden. Belgien und Frankreich haben sich an der Redaktion nicht beteiligt. Die Antwort auf das Memorandum ist nicht befriedigend. Das Schreiben dürfte die bereits bekannten Forderungen enthalten, die sich auf die grundsätzliche Anerkennung der Vorkriegsschulden, deren Herabsetzung, die gegenseitige Aufrechnung der Kriegsschulden und den Schadenersatz der nationalisierten Werte beziehen.

Die problematische Reparationsanleihe.

Rotterdam, 28. April. In London wird anscheinend offiziös die folgende Erklärung abgegeben:

„Die von Berlin ausgehenden Gerüchte, denen zufolge bereits Verhandlungen über eine internationale Anleihe für Deutschland begonnen haben sollen, entsprechen nicht ganz den Tatsachen. Es ist natürlich die Frage in internationalen Finanzkreisen besprochen worden. Es wird in maßgebenden Kreisen auch darauf hingewiesen, daß Deutschland stets eine internationale Anleihe als das beste Mittel angesehen hat, um sein Budget in Ordnung zu bringen, das Fallen der Mark zu verhindern und das notwendige Geld herbeizuschaffen, welches Frankreich braucht. Es kann jedoch Deutschland keine internationale Anleihe gewährt werden, solange man nicht die Zustimmung der Wiederherstellungskommission dazu erhalten hat."

Bekannt ist, daß die Wiederherstellungskommission eine Unterkommission ernannt hat, welche über die Frage berichten soll, unter welchen Umständen und unter welchen Bedingungen eine internationale Anleihe Deutschland zugestanden werden könnte.

Der Friedensruf von Lloyd George.

Genua, 28. April. Auf einem von Vertretern der englischen und amerikanischen Presse zu Ehren Lloyd Georges gegebenen Essen hielt dieser eine Rede. Im einzelnen führte Lloyd George u. a. aus:

Als der Krieg zu Ende war, hofften wir, daß dies auch das Ende der Herrschaft der rohen Gewalt bedeuten würde. Ob diese Hoffnung sich erfüllt, hängt in hohem Maße von der Genuaer Konferenz ab. Die Schwierigkeiten in Europa bestehen darin, daß es zu viel ungeregelte Fragen gibt. Jede dieser Fragen enthält die Vorbedingung für einen europäischen Brand. Einige Leute sind ungeduldig, weil wir nicht in zwei Wochen zu einer Lösung gelangt sind. Es wird länger dauern. Die Washingtoner Konferenz hat drei Monate gedauert, aber sie hat ihr Ziel erreicht. Sogar sechs Monate oder ein Jahr würden nicht zu viel sein. Ich will nicht sagen, daß wir drei Monate oder ein Jahr hier bleiben werden, aber wir dürfen nicht hoffen, die Schwierigkeiten binnen zwei, drei oder vier Wochen zu überwinden.

Wir müssen Geduld haben.

Große Probleme liegen vor. Die ganze Grenze von Osteuropa ist so gut wie ungeregelt. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer gibt es keine Grenzlinie, um die kein Streit geht, und jede dieser Linien enthält in sich die Möglichkeit eines furchtbaren Konfliktes. Zuweilen liegt die Schuld bei keinem Volke, sondern bei dem furchtbaren Durcheinander von Rassen, das in Mitteleuropa besteht. Es gibt unendliche Möglichkeiten für künftige Konflikte, und ob Amerika will oder nicht, es würde unvermeidlich hineingezogen werden wie in den hinter uns liegenden Weltkrieg. Hiermit sind die Schwierigkeiten nicht erschöpft. Deutschland und Rußland sind im Zustand eines halben Antagonismus gegenüber dem Rest von Europa, und, offen gesagt, nur ein Blinder kann sich einbilden, daß durch irgendeine Kombination zwei große Völker, die zwei Drittel von Europa darstellen, niedergehalten werden können. Die Völker Europas müssen in guten Beziehungen zueinander stehen. Man muß ihnen klarmachen, was es heißt, wenn Europa künftig in zwei feindliche Lager zerfallen würde.

Das deutsch-russische Abkommen

war für manche Leute eine Offenbarung. Ich habe es vor langer Zeit gewagt, meine warnende Stimme zu erheben und zu sagen, was unvermeidlich geschehen müßte, wenn es kein gutes Einvernehmen gibt. Es ist ohne Zweifel die Möglichkeit eines hungerleidenden Rußlands gegeben, das von einem zornigen Deutschland ausgerüstet würde. Wie lange wird es noch dauern bis Europa verwüstet wird, wenn dies die ständige Politik irgendeiner europäischen Kombination bildete! Im Augenblick gehören wir zu einer beherrschenden Gruppe von Siegern. Dies wird nicht ewig dauern. Wenn unser Sieg in Unterdrückung ausartet, werden wir nach dem Gefühl der Menschheit den Sieg, den Gott uns gegeben hat, mißbraucht haben, und die Strafe wird unvermeidlich folgen.

Wir müssen gerecht und fair sein.

Wir müssen uns in der Stunde unsers Triumphes beschränken, sonst wird Europa ein Chaos sein, und zwar noch zu Lebzeiten von Leuten, die, wie ich, graue Haare tragen. Darum habe ich schwer gearbeitet, um die Konferenz zu einem Erfolg zu gestalten. Ich bin erschrocken über das Sturmwetter, das sich am Horizont zusammenzieht und am europäischen Himmel höher und höher emporsteigt. Es wird unvermeidlich losbrechen, wenn nicht mit irgendeinem Mittel die Atmosphäre gereinigt wird. Wenn Genua erfolglos bleibt, wird meine Warnung sich als berechtigt erweisen. Ich bin erstaunt über die Leute, die das nicht begreifen und angesichts der schwersten Sturmzeichen sich mit selbstsüchtigen Trivialitäten befassen. Darum möchte ich, daß Genua mit einem wirklichen Friedenstag endet. Ohne das wird es trotz aller Teilergebnisse ein Mißerfolg sein. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, dies vor der britischen und amerikanischen Presse zu sagen.

Ich wollte, Amerika selbst wäre hier.

nicht aus selbstsüchtigen Motiven, sondern weil Amerika eine besondere Autorität besitzt. Seine Nichtzugehörigkeit zu Europa würde ihm das Recht geben, das zu sagen, was uns, die wir alle in diese alten Streitfragen verwickelt sind, kaum möglich ist. Es ist zu spät, diesen Aufruf jetzt zu erlassen. Amerika ist nicht hier, und Europa muß sein möglichstes tun, um seine Probleme auf eigne Art möglichst gut zu lösen. Das kann mit Ihrer Hilfe geschehen. Sie können die öffentliche Meinung erregen, die Leidenschaften aufstacheln und die Menschheit zornig machen. In solcher Atmosphäre ist kein Friede möglich. Aber auf der andern Seite können Sie Geduld, Versöhnung und kameradschaftlichen Geist predigen. Und wenn Sie das tun, werden Sie Teilhaber an einer großen historischen Tat.

Die Wirkung der Rede.

Genua, 28. April. Die Konferenz steht unter dem Eindruck der tiefernsten Mahnung und des mächtigen Friedensrufs Lloyd Georges. Die Rede des englischen Ersten Ministers läßt trotz der schweren Lage die schwache Hoffnung aufkommen, daß vielleicht seine Willenskraft die Konferenz wieder in Ordnung bringt, und daß diese durch der Zeiten Not und durch die Rücksicht auf die unabsehbaren Folgen ihres Scheiterns wieder flottgemacht werden kann. In der durch die Rede Lloyd Georges geschaffenen Lage erscheint wenigstens ein gewisses Gelingen der Konferenz dann möglich, wenn es gelingt, ihr eine möglichst lange Dauer zu geben, die Geschehenes vergessen macht und für Ausgleiche Zeit läßt, und wenn die deutsche Politik sich mit der italienisch-englischen in eine Linie bringen läßt, worum die deutsche Abordnung sich ja tatsächlich bemüht.

In französischen Kreisen wird Lloyd Georges Rede als ein scharfer Vorstoß gegen den Versailler Vertrag empfunden. Man weist darauf hin, daß das Verhalten der französischen Abordnung bei dem deutsch-russischen Zwischenfall und ihr Einspruch gegen den Vertrag von Rapallo nur zu berechtigt gewesen sei, da sich ihre Befürchtung, es könne durch ihn ein Präzedenzfall für die Nichtbeachtung bestehender vertraglicher Rechte geschaffen werden, nunmehr als berechtigt erweise, indem sich Lloyd George, der zu den Unterzeichnern der Canner Beschlüsse gehöre, einfach über sie hinwegsetze. Wenngleich die Franzosen durch Lloyd Georges Vorgehen außerordentlich nervös geworden sind, so verhalten sie sich nach außen hin doch ruhig, da sie aus Paris noch keine endgültigen Weisungen erhalten haben und sich daher vorläufig nicht festlegen wollen. Die Verzögerung der Antwort Poincares auf eine so dringliche Frage von Lloyd George wird von ihnen damit erklärt, daß Poincare sich erst mit dem in Philippeville (Algier) befindlichen Präsidenten Millerand in Verbindung setzen mußte, weil die Frage des Zusammentritts der Signatarmächte zu den „großen" politischen Angelegenheiten gehöre und auch, weil Millerand seinerzeit das Abkommen von Frankfurt unterzeichnet habe, das bei einer Zusammenkunft der Signatarmächte natürlich im Mittelpunkt der Erörterung stehen würde.

Poincarés Furcht vor der Genueser Front.

Ein Kompromißvorschlag Lloyd Georges?

Genua, 28. April. Der Berichterstatter des „Journal" in Genua meldet: Falls, wie vorauszusehen, Poincare die Einladung Lloyd Georges nach Genua zu kommen, ablehnen sollte, würde der englische Ministerpräsident den Antrag stellen, daß eine Versammlung der Unterzeichner des Versailler Friedensvertrages unverzüglich in der Nähe von Genua stattfinde. (Der Berichterstatter spielt wohl auf einen Ort in der französischen Riviera an.) Während dieses Zwischenaktes der Konferenz von Genua wären deren eigentliche Arbeiten natürlich unterbrochen. Aber die Kommissionsarbeiten könnten fortgesetzt werden. Sobald die Versammlung des Obersten Rates zu

Ende wäre, könnte man nach Genua zurückkehren, und sich wieder mit der russischen Frage, und mit dem alleuropäischen Vertrag beschäftigen. Der Berichterstatter des „Journal" meldet weiter, daß Lloyd George unbedingt entschlossen sei, Poincare herauszufordern. Franzosen und Engländer müßten sich über ihre Politik gegenüber Deutschland vor allen Mitunterzeichnern des Versailler Vertrages endlich einmal aussprechen.

Zu dieser Meldung des „Journal" sei bemerkt, daß bereits verschiedene Nachrichten aus Genua eintrafen, wonach die Absicht bestehe, die Konferenz für drei, wenn nicht gar für sechs Monate zu unterbrechen, um in dieser Zwischenzeit das Reparationsproblem endgültig zu lösen. Wenn die geschehens wäre, würde man sich neuerdings in Genua versammeln, um die offen gelassenen Fragen, insbesondere die russische Frage, die Abrüstungsfrage und die Frage des Abschlusses des alleuropäischen Vertrages zu Ende zu führen.

Der französische Einmarschplan.

Frankfurt a. M., 28. April. Die jetzt in Koblenz festgelegten militärischen Pläne sollen in Kraft treten, falls es Ende Mai oder Anfang Juni zu neuen Maßnahmen und im Zusammenhange damit zum Kriege gegen Deutschland kommen sollte.

Vorderste Marschrichtung für den nördlichen Flankenschutz Haltern a. d. Lippe, für die Hauptabteilung die Gegend von Hamm, für die Lahn-Abteilung die Gegend von Wetzlar und für die Main-Gruppe die Gegend von Hanau. Erst wenn die Deutschen dem Anmarsch der Franzosen und Belgier bewaffneten Widerstand entgegensetzen sollten, soll weiter nach Osten vormarschiert werden, und zwar im Norden in der Richtung auf Münster und im Süden in der Richtung auf den Thüringer- und Frankenwald.

Alarm in Elsaß-Lothringen.

Frankfurt a. M., 27. April. In Elsaß-Lothringen gehen die tollsten Gerüchte über französische Mobilmachungspläne um. Die Gerüchte sind zurückzuführen auf einen an verschiedene Garnisonen ergangenen Befehl, alle für eine Mobilmachung notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Garnison Mörchingen in Lothringen ist geräumt worden. Die Truppen sind nach dem Rheinland abgefahren.

Das Geheimnis des Ministerrates in Paris.

Paris, 28. April. Ueber den Ausgang der Ministerratssitzung von gestern abend verlautet nur, daß die französische Regierung ein neues Telegramm an Barthou gesandt hat, worin der französische Delegierte Anweisung erhält, seine von Anfang an eingenommene Stellung aufrecht zu erhalten. Ueber die Verhandlungen, die über die Einladung Lloyd Georges geführt worden sind, wird offizielles Stillschweigen beobachtet.

Der französische Ministerrat über die Konferenz der Signatarmächte noch nicht schlüssig.

Paris, 28. April. Der Ministerrat hat gestern vormittag in einer Sitzung über den Vorschlag Lloyd Georges beraten zu einer Konferenz des Obersten Rates, oder, wie eine andere Darstellung betont, zu einer Konferenz aller Signatarmächte des Versailler Vertrags, also auch Deutschlands, nach Genua zu kommen. Die Minister konnten sich in der Vormittagssitzung noch nicht darüber einig werden, ob sich Poincare damit einverstanden erklären sollte, in Genua gemeinsam mit den Alliierten über die am 31. Mai zu ergreifenden Sanktionen und über die Widersprüche zu diskutieren, die sich zwischen dem Vertrag von Rapallo und dem Versailler Vertrag ergeben sollten. Bis jetzt sprechen die französischen Zeitungen einstimmig nur von einer Konferenz des Obersten Rates, nicht von einer Konferenz der Versailler Signatarmächte. Auch unter dieser Formel wird gegen den Gedanken Lloyd Georges Obstruktion gemacht.

Lloyd George ist optimistisch.

Genua, 28. April. Von autorisierter englischer Seite ist gestern abend mitgeteilt worden, daß Lloyd George nicht von hier fortgehen werde, ohne etwas erreicht zu haben. Man beurteilt die Situation optimistisch und ist überzeugt, daß die Konferenz nicht ergebnislos sein wird. Was den Burgfriedenspakt Lloyd Georges anbelangt, so liegen gegenwärtig verschiedene Entwürfe vor. Alles ist noch im Stadium der Vorbereitung.

Es hat noch Zeit.

Mailand, 28. April. Wie die italienische Presse mitteilt, sind Lloyd George und Schanzer bereit, die Rückkehr Millerands, von der Poincares Reise nach Genua abhängig gemacht wird, abzuwarten. Sie glauben, daß es Mitte Mai noch früh genug ist, überstürzte Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland zu verhindern und die drohende Gefahr zu beseitigen.

Eine deutsche Anfrage.

Genua, 28. April. Es scheint, daß die deutsche Delegation bei der englischen Delegation um nähere Auskünfte über die beabsichtigte Einberufung der Signatarmächte des Versailler Vertrages nachgesucht hat. Es heißt, die deutsche Delegation erhalte die Möglichkeit, öffentlich zum Vorschlage Lloyd Georges Stellung zu nehmen.

Die günstigen Folgen der Konferenz für Italien.

Rom, 28. April. Ministerpräsident de Facta äußerte sich in einem Interview, Italien fühle die günstige Wirkung der Konferenz von Genua in einer Zunahme seines internationalen Ansehens, die sich in neuen Kreditangeboten äußere, sowie in der Befestigung des inneren Friedens, der die günstige internationale Rückwirkung habe

Benesch für den Angriffsverbotsvertrag.

Paris, 28. April. Der Pariser Presse wird aus Genua eine Aeußerung des tschechischen Ministerpräsidenten Benesch übermittelt, worin es heißt: „Die Besprechungen über den Angriffsverbotsvertrag, an denen auch ich teilgenommen habe, berechtigt zu den größten Hoffnungen. Dieser Vertrag wird sicherlich eine der festesten Garantien des europäischen Friedens sein. Wir können in ihm ohne Zweifel das wichtigste Ergebnis der Konferenz von Genua erblicken.

Aus dem Reiche.

Die Verrechnung des Reichsnotopfers.

Berlin, 27. April. Das in diesen Tagen veröffentlichte neue Vermögensteuergesetz enthält, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, Vorschriften über den Ab- und Aufbau des Reichsnotopfers. Bei den Vermögen bis zu 1 027 000 ℳ verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften. Es werden 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens, wenigstens aber ein Drittel, der Abgabe erhoben. Bei den abgabepflichtigen Vermögen, welche 1 027 000 ℳ und darüber betragen, erhöht sich der zu erhebende Reichsnotopferbetrag auf 50 Prozent der Abgabe. Die hiernach zu entrichtenden Beträge sind zur Hälfte am 1. Mai d. Js. zur andern Hälfte am 1. November d. Js. fällig. Die Erwerbsgesellschaften (Aktien-Gesellschaften, G. m. b. H., Bergwerksgesellschaften usw.) haben über ihre bisherige Notopferschuld hinaus noch eine weitere Abgabe in Höhe der Hälfte des bisherigen Reichsnotopfers zu entrichten. Dieser Betrag wird zu gleichen Fristen fällig. Kriegsanleihe wird auf die neuen, fällig werdenden Beträge nicht mehr angenommen, weil die für die Annahme gestellte Frist abgelaufen ist.

Damit ist das Reichsnotopfer erledigt. Es wird für die Zukunft durch Zuschläge zur neuen Vermögenssteuer ersetzt. Ueber die neuen fällig werdenden Notopferbeträge werden den Steuerpflichtigen Aufforderungsschreiben zugehen. Bis zum Empfang dieser Aufforderungsschreiben können sich die Steuerpflichtigen hinsichtlich dieser Notopferbeträge also abwartend verhalten. Dagegen sind die bisher schon angeforderten Notopferbeträge in der alten Weise weiter zu zahlen. — Nur die Kleinrentner sind von weiteren Zahlungen befreit. Als Kleinrentner gelten alle Steuerpflichtigen, welche über 60 Jahre alt oder dauernd erwerbsunfähig sind, wenn ihre steuerpflichtigen Beträge hauptsächlich aus Kapitalvermögen bestehen, welche Ende 1920 und 1921 nicht mehr als 500 000 ℳ betragen haben und wenn ihr Einkommen 20 000 ℳ nicht übersteigt. Wer mehr als die hier erwähnten Notopferbeträge gezahlt hat, kann an sich eine Zurückzahlung beanspruchen. Ueber die Erstattung hiernach zuviel gezahlter Notopferbeträge wird eine besondere Entscheidung des Reichsfinanzministeriums ergehen, sobald die Erwägungen über die Behandlung solcher Beträge bei der bevorstehenden Zwangsanleihe abgeschlossen sind.

Eine amtliche Rechtfertigung des Umlageverfahrens.

Berlin, 28. April. In der immer stärker gewordenen Agitation gegen die Fortsetzung des Umlageverfahrens spielt die Behauptung eine große Rolle, daß die Regierung im vergangenen Jahre bei den Beratungen über die Getreidebewirtschaftung im laufenden Jahre das Versprechen gegeben habe, daß die Umlage lediglich für ein Jahr gelte und mit Ende des laufenden Jahres die völlig freie Getreidewirtschaft wieder eintreten solle. Insbesondere wird dabei eine Aeußerung des Reichsernährungsministers Dr. Hermes bei den Beratungen des Getreidegesetzes am 2. Juni 1921 angeführt. Gegenüber dieser Behauptung weist die amtliche zuständige Stelle darauf hin, daß der Reichsminister seiner Zeit zwar der Hoffnung auf Aufhebung des Umlageverfahrens Ausdruck verliehen hat, jedoch mit der ausdrücklichen Einschränkung, wenn nicht besondere Umstände eintreten, die sich heute nicht übersehen ließen. Auch hat Dr. Hermes im Plenum des Reichstages hervorgehoben, daß die völlige Freigabe erst dann erfolgen könne, wenn die Inlandserzeugung auf oder über den Friedensstand gehoben ist und wenn die Einfuhr der sich über den Bedarf ergebenden Fehlmengen der Inlandserzeugung aus dem Auslande gesichert ist. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß demnächst die endgültige Regelung der Brotversorgung im kommenden Wirtschaftsjahre entschieden werde.

Preußischer Staatsrat.

Berlin, 28. April. Der preußische Staatsrat trat heute zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst das Gutachten des Gemeindeausschusses zum Ausführungsgesetz des Reichsheimstättengesetzes ohne Aussprache angenommen wurde. Angenommen wird darauf ebenfalls ohne Aussprache eine Ergänzung der Ausführungsanleitungen zum Fischereigesetz. Die Beratung über das Schutzpolizeibeamtengesetz wird mit Rücksicht auf das Reichsrahmengesetz gemäß einem Antrag des Hauptausschusses vertagt. Nach Erledigung einiger weiterer kleiner Vorlagen tritt der Staatsrat in die Beratung zu den Meinungsverschiedenheiten über

die verfassungsmäßigen Rechte des Staatsrates

ein worüber Gutachten des Universitätsprofessors Dr. Stier-Somlo vorliegt. Freiherr von Freytag-Loringhofen (Arbeitsgemeinschaft) begründet als erster Berichterstatter einen Antrag des Verfassungsausschusses, der sich gegen den Standpunkt des Staatsministeriums in dieser Frage wendet. Die Befugnisse des Staatsrates seien im unmittelbaren Vorgehen mit dem Staatsministerium strittig geworden. Langwieriger Wortwechsel sei erfolglos geblieben und ein darauf vom Professor Stier-Somlo erbetenes Gutachten hat die Regierung abgelehnt, die in der Institution des Staatsrates lediglich eine Vertretung der Provinzen sieht, ohne dieser einen sachlichen Inhalt zu geben, während Professor Stier-Somlo die Aufgabe des Staatsrates in der Repartition des Landtages und der Kontrolle des Staatsministeriums sehen will. Tatsächlich sei der Staatsrat die Vertretung der Provinzen. Nach Artikel 40 der Verfassung Absatz 1 sei die Regierung verpflichtet, den Staatsrat über sämtliche Staatsgeschäfte auf dem Laufenden zu halten. Wenn die Regierung behauptet, sie dürfe hierbei die Auswahl treffen und habe dem Staatsrat nur das mitzuteilen, was er zur unmittelbaren Mitwirkung an der Gesetzgebung bedürfe, so sehe der Staatsrat in dieser Information eine selbstverständliche Pflicht der Regierung und ein selbständiges Recht des Staatsrates und nehme für sich die Befugnis in Anspruch, auch in eine Besprechung der ihm gewordenen Mitteilungen einzutreten. Weiter sei nach Artikel 20 Absatz 2 der Verfassung das Gutachten des Staates eine verfassungsmäßige Voraussetzung für das Zustandekommen eines Gesetzes. Der Staatsrat wendet sich hier gegen die Behauptung der Regierung, eine Unterlassung der Unterbreitung zur Begutachtung von Gesetzesvorlagen sei unschädlich, da es sich nur um ein Vorstadium handele. Ferner sei der Staatsrat zu hören, wenn im Falle von Notverordnungen diese tatsächlich dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt würden. Der Verfassungsausschuß empfiehlt diese Streitfragen dem Staatsgerichtshof zur Entscheidung zu unterbreiten. Es liege dem Staatsrat fern, einen Kampf gegen die Regierung zu eröffnen. Er strebe nach Sicherung seiner Rechte, nicht aus einem Bedürfnis heraus, sondern aus dem Wunsche heraus, sich als Vertreter der provinziellen Selbstverwaltung die Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes zu sichern. Als zweiter Berichterstatter begründete

Reichskommissar Mehlich

die Auffassung der Minderheit des Staates. Die Auffassung des Staatsrates wäre nur dann berechtigt, wenn sich der Staatsrat als erste Kammer darstellen würde, was er de facto nicht sei. Der der Rechten nahestehende Professor Borchard habe ausdrücklich festgestellt, der Staatsrat habe keine entscheidende Mitwirkung bei einer Gesetzgebung. Er sei keine erste Kammer, sondern nur eine Futterkrippe für politische Nullen. Die Information des Staatsrates sei kein Recht des Staatsrates, sondern eine Pflicht der Regierung. Die Gutachtertätigkeit des Staatsrates könne aber nicht als Voraussetzung für die Gültigkeit der Gesetzgebung angesehen werden. Für eine Notverordnung könne von einer Gutachtertätigkeit des Staatsrates keine Rede sein, noch weniger von einem Einspruchsrecht. Der Antrag des Verfassungsausschusses sei daher abzulehnen. Staatssekretär Dr. Freund erklärte, der erste Punkt des Ausschußantrages über das Ankaufsrecht des Staatsrates sei eine rein administrative Frage und eigne sich nicht für den Staatsgerichtshof. Für die Gesetzgebung sei laut Verfassung der Landtag ausschlaggebend. Die Frage der Notverordnungen sei im Artikel 55 geregelt. Ein Gutachterrecht stehe hier dem Staatsrat nicht zu. In der weiteren Debatte erklärte Dr. Adenauer, solange das Staatsministerium nicht ausdrücklich die verfassungsmäßigen Rechte des Staatsrates anerkenne, müsse der Klageweg beschritten werden. Eine Erweiterung der Rechte des Staatsrates sei nicht beabsichtigt. Der Antrag auf Einberufung des Staatsgerichtshofes wird darauf gegen die Stimmen der Linken angenommen. Weiter wird ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft des Zentrums und der Demokraten die Frage der Zwangspensionierung für das Reich einheitlich mit zu regeln, daß erleichterte Voraussetzungen für die Versetzung in den Ruhestand geschaffen werden, gegen die Stimmen der Linken angenommen. Schließlich findet auch ein Antrag Annahme, der die möglichste Beschleunigung der Fertigstellung des Mittellandkanals verlangt. Der Staatsrat vertagt sich darauf auf Donnerstag den 16. Mai. Schluß 2,35 Uhr nachmittags.

Aus dem Aeltestenausschuß des preußischen Landtages.

Berlin, 28. April. Der Aeltestenausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem Haushalt des Wohlfahrtsministeriums. Der Berichterstatter trat für eine Erhöhung der Beiträge für die Jugendpflege ein, regte einen Sperrzwang für Jugendliche an und wandte sich gegen die körperliche Strafe von Fürsorgezöglingen. Minister Hietfeier teilte mit, daß eine stärkere Berücksichtigung der Fürsorgeerziehung ins Auge gefaßt sei. Der Jugendlichen-Pflegefonds soll ohne Ansehen der politischen Einstellung verteilt werden. Bei der ausgedehnten Debatte wurden von Rednern aller Parteien noch die verschiedensten Wünsche und Anregungen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt vorgebracht.

Lerchenfeld an Hertling über das Ultimatum an Serbien.

München, 28. April. In der gestrigen Verhandlung des Fechtbacher Prozesses wurde ein Schreiben des bayerischen Gesandten Graf Lerchenfeld an den bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling vom 19. Dezember 1914 verlesen. Es heißt darin:

„Der „Matin" erwähnt eine Unterredung zwischen Eurer Exzellenz und dem französischen Geschäftsträger, Herrn Allice. Nach dem Matinauszuge hätten Eure Exzellenz Herrn Allice gesagt, daß Ihnen das Ultimatum bekannt sei. Heute hat mich Graf Wedel auf die Sache angeredet, das auswärtige Amt habe vor der Oeffentlichkeit immer daran festgehalten, daß Ihnen das österreichische Ultimatum vor seiner Ueberreichung in Belgrad nicht bekannt gewesen sei. Dieses Gebäude, das für die Stellung des Reiches den jetzigen Feinden gegenüber wichtig ist, würde durch die Aeußerung Eurer Exzellenz an Herrn Allice, wenn sie aufgerollt bliebe, umstürzen. Ich habe dem Grafen Wedel erwidert, daß Eure Exzellenz das Ultimatum sachlich nicht gekannt hätten. Nun ist mir aus den Akten bekannt, daß Eure Exzellenz den wesentlichen Inhalt der österreichischen Note erfahren hätten. Ich warte nun auf Befehl, was ich dem Grafen Wedel auf seine Anfrage antworten soll. Dem Auslande gegenüber muß, wie schon gesagt, alles bestritten werden."

Ferner wurde in der Verhandlung eine Veröffentlichung der bayerischen Staatszeitung vom 23. Dezember 1914 verlesen über das französische Gelbbuch und das österreichische Ultimatum an Serbien. In dem Artikel wird die französische Behauptung, daß das österreichische Ultimatum vor der Ueberreichung an Serbien der bayerischen Regierung bekannt gewesen sei, als unwahr bezeichnet.

Tagung der Landwirtschaft.

Berlin, 28. April. Am 8. Mai findet in Dresden die nächste Vollsitzung des Kreisausschusses der deutschen Landwirtschaft statt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über den deutschrussischen Vertrag, Berichte über den Stand des Hilfswerkes der deutschen Landwirtschaft, die Getreidebewirtschaftung des Jahres 1922/23 und die Stellungnahme der deutschen Landwirtschaft zur Speisekartoffelversorgung.

Polnische Legenden über Oberschlesien.

Danzig, 28. April. In der gestrigen Sejmsitzung wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem die Regierung gefragt wird, was sie gegen die Bandentätigkeit in den Polen zugesprochenen Teilen Oberschlesiens zu tun gedenke. Es verlautet, daß Korfantys Pariser Reise den Zweck habe, gegen den angeblichen deutschen Plan einer gewaltsamen Proklamation eines neutralen oberschlesischen Staates zu arbeiten. Für diesen neutralen Staat soll bereits eine Regierung bestehen, ebenfalls 60 000 Bewaffnete, die als Truppen des neuen Staates Verwendung finden sollen.

Maginot in Düsseldorf.

Koblenz, 27. April. Der französische Kriegsminister Maginot verließ heute Koblenz, um die französischen Streitkräfte in Duisburg und Düsseldorf zu besuchen.

Hungerstreik russischer Sozialrevolutionäre.

Berlin, 28. April. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat an Lenin ein Telegramm gerichtet, worin es heißt:

„Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat Kenntnis erhalten, daß verhaftete Sozialrevolutionäre angesichts des drohenden Todesurteils in Hungerstreik eingetreten. Bundesvorstand beschwört die Sowjetregierung, die Verhafteten vor neutrales Gericht zu stellen."

Aus dem Auslande.

Aufnahme deutsch-polnischer Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 28. April. Ueber die am Sonntag zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Rathenau und dem polnischen Außenminister Skirmund stattgehabten Besprechungen referiert der Sonderberichterstatter des Curier Polska unter anderem, daß die beiden Minister beschlossen haben, die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in allernächster Zeit wieder aufzunehmen.

Die internationale Eisenbahnkonferenz in Paris.

Genua, 27. April. Die Kommission für Eisenbahn- und Verkehrsfragen der Konferenz von Genua hat die Abhaltung einer neuen Konferenz der technischen Leiter aller Eisenbahnverwaltungen Europas beschlossen, um gemeinsam über Verbesserungen in ihren Verwaltungen zu beraten. Am Schlusse ihrer Arbeiten werde die Konferenz alle europäischen Staaten zur unverzüglichen Anwendung der Konvention von Bern einladen.

Der Flug um die Welt.

London, 28. April. Major Blacke will den Flug um die Welt versuchen, da Roß Smiths bei einer Probefahrt ums Leben gekommen ist. Blacke wird Frankreich, Italien, Aegypten, Mesopotamien überfliegen.. Er wird ferner Ostchina, Japan, Island und Alaska, Kanada und die Vereinigten Staaten überkreuzen. Zurück will Blacke seinen Flug über den Atlantischen Ozean nach Schottland vollführen.

Wirtschaftliches.

Die Verkehrslage im Ruhrbezirk.

Essen, 28. April. Der Eisenbahnbetrieb im Ruhrbezirk war in der abgelaufenen Woche vollständig glatt. Trotzdem die Benutzung von offenen, für die Verladung von Brennstoffen geeigneten Wagen im ganzen Reiche seit einiger Zeit freigegeben ist, war der Zulauf leerer Wagen zur Ruhr weiter sehr stark, sodaß eine kleine Zulaufbeschränkung vorgenommen werden mußte, um eine Ueberfüllung des Ruhrgebietes mit leeren Wagen zu vermeiden. Die auf diese Weise zurückgehaltenen Wagen müssen aufgestellt werden, bis sich Gelegenheit zur Verwendung findet. Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich gestellten Wagen 22 466 Wagen(gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert und auch gestellt. (Höchstgestellung am 22. April 22 951), im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 22 337 Wagen. Die Brennstofflagerbestände auf den Zechen beliefen sich am 22. d. Mts. in Kohle auf 768 293 Tonnen, in Koks auf 680 633 Tonnen, in Preßkohle auf 26 650 Tonnen. Das ist zusammen 1 435 576 Tonnen, gegenüber 1 548 136 Tonnen in der Vorwoche. Der Wasserstand des Rheins war auch in der Berichtswoche sehr gut, stellenweise bestand sogar Hochwassergefahr. Die Umschlagsleistungen wurden durch die Nachwirkung der Feiertage etwas beeinträchtigt. An den Kippern der Duisburg-Ruhrorter Häfen betrug der Umschlag 23 244 (35 146) Tonnen, in den Kechenhäfen der Kanäle 27 586 (27 685) Tonnen werktäglich.

Soziales.

Sozialversicherung und Geldwert

Die Grundlagen der deutschen Sozialversicherung sind durch die Entwertung des deutschen Geldes wesentlich erschüttert worden. Der fortwährende Rückgang der Kaufkraft des Geldes zwingt immer wieder zu Gesetzesänderungen, so daß man schon vorgeschlagen hat, Beiträge und Leistungen der staatlichen Versicherungszweige in Goldwert festzulegen. Aber das scheitert wieder an der Unmöglichkeit, so hohe Beiträge den Versicherten aufzuerlegen, solange ihre Einnahmen mit der Geldentwertung nicht Schritt gehalten haben. So muß man sich denn damit begnügen, immer wieder an den Gesetzen herumzupfuschen, um wenigstens von Zeit zu Zeit die schlimmsten Anachronismen zu beseitigen. Der Reichstag hat kürzlich eine Aenderung der Unfallversicherung beschlossen, wonach die Grenze für die Zwangsversicherung der Betriebsbeamten und die Selbstversicherung der Unternehmer von 40 000 gleich auf 150 000 Mark hinaufgesetzt wird. Gleichzeitig wird die Grenze bis zu der der Jahresarbeitsverdienst in der Unfallversicherung unverkürzt bei der Rentenberechnung in Anrechnung gebracht wird, von 1800 auf 36 000 Mark erhöht. Endlich wird der Mindestbetrag für das Sterbegeld in der Unfallversicherung, der bisher 50 Mark betrug, auf 1000 Mark festgesetzt. Die letzte Ziffer zeigt am deutlichsten, wie wenig es auf diese Weise möglich ist, die Löcher zuzustopfen, die die Entwicklung unserer Valutaverhältnisse in der deutschen Sozialversicherung aufgerissen hat. Bei der Unfallversicherung sieht es in dieser Hinsicht nicht anders aus wie bei der Invaliden-, Hinterbliebenen-, Alters- und Angestelltenversicherung. Am besten hat sich noch die Krankenversicherung, die auf der Grundlage selbständiger Kassen unter Ausschluß von Reichszuschüssen aufgebaut ist, den veränderten Verhältnissen anzupassen gewußt.

Zweites Blatt der Castroper Zeitung.

Nr. 99. Rauxeler Neueste Nachrichten. • Bladenhorster Tageblatt. Samstag, den 29. April 1922

Aus Stadt und Land.

♂ **Es ist erreicht!** Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, ist unser an dieser Stelle erhobener Protest gegen die Erhöhung der Gaspreise sowie der Einspruch des Magistrats nicht ohne Wirkung geblieben. Der Gaspreis wird nicht, wie vorgesehen war, auf 4,20 ℳ je Kubikmeter erhöht. Er wurde für den Monat April auf 3,32 ℳ festgesetzt, welche Summe wir ja auch auf Grund der Unterlagen errechnet hatten.

✉ **Für die Castroper Kirmes**, die in diesem Jahre von Sonntag bis Dienstag einschließlich dauert, sind eine große Menge von Geschäften aller Art eingetroffen. Hexenschaukel, Teufelsrad, Schießbuden, Kölner Hänneschen, Theater Autokarussell, Schiffsschaukeln, russische Schaukel, Schaubuden, Panoramen, Spiegelkarussell, Verlosungsbuden, Photographiebuden, Achterbahn, Rutschbahn, Waffelbäckereien, Hippodrom füllen den Markt- u. Viehauftriebsplatz sowie die angrenzenden Plätze und Straßen in bisher noch nie gesehenem Maße. Für Kirmesjubel und Trubel an allen Ecken und Enden ist somit in ausreichender Weise gesorgt.

⊙ **Der Deutsche Jugendbund** hält heute abend im Saale des Herrn Lueg seine Versammlung ab. Vollzähliges Erscheinen ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erforderlich.

△ **Im Metropoltheater** wird der so spannende Sensationsfilm „Der Zirkuskönig" fortgesetzt. Die Episode „Im Namen des Gesetzes" überbietet womöglich an tollkühnen Waghalsigkeiten noch die früheren. Von dem Monumental-Abenteurerfilm „Der rote Handschuh" geht der 2. Teil „Der Brand in der Banditenhöhle" über die Leinwand. Den Schluß des großzügigen Kirmesprogramms, das aus 18 Akten besteht, bildet ein sehr interessantes Filmdrama, „Der Schrecken der roten Mühle" betitelt. In Vorbereitung befindet sich eine besondere Delikatesse für die Kinoliebhaber, die Aufführung der Verfilmung des unlängst von der „Berliner Illustrierten Zeitung" gebrachten großen Romans „Das indische Grabmal" von Thea von Harbou. Erregte schon die literarische Neuerscheinung s. Zt. höchstes Aufsehen infolge der farbensprühenden, phantastischen Schilderung der indischen Wunderwelt, so muß die Wirkung der lebenden Bilder auf der Leinwand geradezu überwältigend werden. Auf jeden Fall beweist die Leitung des Metropoltheaters durch diese Neuerwerbung, daß sie auf der Höhe ist und vor keinerlei Unkosten zurückschreckt, um ihren Besuchern den Film zu bieten, von dem man spricht.

□ **Die Roland-Lichtspiele an der Münsterstraße** öffnen morgen ihre Pforten für den Besucher. Das Einweihungsprogramm weist natürlich besonders zugkräftige Filme auf. Es bringt als Hauptnummer „Die Bettlerin von Stambul" von dem das „Berliner Tageblatt" schrieb: „Der amerikanische Film „Die Bettlerin von Stambul" arbeitet nicht mit den üblichen billigen Sensationen, sondern bringt eine logisch entwickelte Handlung, die der Regie Gelegenheit zur Entfaltung mancher szenischer Effekte bietet und auch angenehm die Lachmuskeln des Zuschauers in Bewegung setzt. Die Titelrolle wurde durch das fein nuancierte, von humoristischen Lichtern durchsetzte Spiel der Priscilla Dean wirkungsvoll verkörpert." Außerdem gibt es Lustspielschlager, Wochenschau und Naturaufnahmen.

Amt Rauxel.

△ **Amt Rauxel.** (Beamtenorganisation.) In einer kürzlich abgehaltenen Vollversammlung des Allgemeinen Beamtenvereins für den Amtsbezirk Rauxel hat dieser seine Auflösung beschlossen, da er nach Gründung des Deutschen Beamtenbundes — der die Bildung von Ortskartellen fordert — seine Existenzberechtigung verloren hat. Die Vollversammlung hat weiter beschlossen, nach den Forderungen des Deutschen Beamtenbundes ein Orts-Kartell Rauxel zu bilden. Nach § 8 der Satzung des Deutschen Beamtenbundes bestehen die Ortskartelle aus den örtlichen Organisationen der Bundesmitglieder (des Deutschen Beamtenbundes), welche zum Beitritt verpflichtet sind. Die endgültige Bildung des Ortskartells soll in einer am Mittwoch, den 3. Mai d. Js. abends 8 Uhr im Ratskeller hier stattfindenden Versammlung der in Betracht kommenden Reichs-, Staats- und Kommunal-Beamten (einschließl. Lehrerschaft) die im Amtsbezirk Rauxel ihren Dienst- oder Wohnsitz haben, erfolgen. Der Zusammenschluß mehrerer Ort ist statthaft und bei Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse sogar erwünscht. (Siehe Anzeige).

W. W.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

In dieser Zeit, wo die drückende Sorge um das tägliche Brot auf allen Volksgenossen lastet, wo die unversöhnlichen Franzosen mit neuen Gewaltmaßregeln drohen, wo noch größeres Elend gerade dem Industriegebiet durch eine Besetzung in Aussicht steht, könnte es manchem als ein gewagtes und unangebrachtes Unternehmen erscheinen, eine Wohltätigkeitswoche zu veranstalten. Im Interesse der Armen dürfen wir uns jedoch nicht von solchen Bedenken leiten lassen. Es gilt, tätiges Mitgefühl und Mitempfinden zu zeigen für die notleidenden alten Leute, die vielfach in unzureichender Kleidung, in schlechten ungeheizten Wohnungen leben müssen und nicht wissen, woher sie die Nahrung für den folgenden Tag nehmen und bezahlen sollen. Ihr Arbeitskraft ist verloren und das Geld, das sie auf der Sparkasse vielleicht für die Zeit der Not stehen hatten, ist durch die Entwicklung der letzten Jahre völlig entwertet. Es gilt ferner, der Masse der Sozialrentner, der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen zu unterstützen, die manchmal sich mit einem monatlichen Einkommen begnügen müssen, das noch nicht das tägliche Einkommen eines Arbeiter oder eines Beamten erreicht. Es handelt sich ferner darum, den verschämten Armen zu helfen, bei denen die Not oft noch größer ist als bei den schon unterstützten Hilfsbedürftigen. Zuletzt will man aus dem Erlös der W. W. allerlei Einrichtungsgegenstände für das hiesige Altersheim anschaffen.

Es sind doch betrübende Kennzeichen unserer Zeit, in der sich eine völlige Umwälzung unseres Gesellschafts- und Wirtschaftslebens vollzieht, wenn man lesen muß, daß alte Sozialrentner freiwillig aus dem Leben scheiden, daß manche dieser Aermsten der Armen buchstäblich verhungern, daß in Krankheitsfällen die Kriegshinterbliebenen aus Mangel an Geld nicht die richtige Pflege erhalten und elend dahinsiechen müssen! Der Staat hat zwar Mittel zur Verfügung gestellt; die Unterstützung kommt aber oft zu spät und ist, da der Staat selbst arm ist, so gering bemessen, daß sie nicht einmal zur Beschaffung des notwendigsten Lebensbedarfes ausreicht. Es ist daher Pflicht eines jeden einzelnen, nach seinen Kräften zur Linderung der geschilderten Not beizutragen. Die Mildtätigkeit der Bürger Castrops und seiner näheren und weiteren Umgebung ist zu bekannt, als daß es noch einer besonderen Aufforderung bedürfte, in der kommenden Woche durch rege Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen das Verständnis für die Notlage unserer Brüder und Schwestern von neuem zu bekunden. Wenn man an die Begeisterung denkt, mit der man im vorigen Jahre an die Vorbereitung für den Bazar heranging, mit der man sich dann während des Bazars die Taschen leeren ließ, so kann man wahrlich sagen: niemand tat es nur des Vergnügens wegen; ein jeder war sich stets des guten Zweckes der Veranstaltung bewußt und gab dafür gern sein Geld her. Sollte es jetzt anders sein? Jetzt, wo es sich um eine von der städtischen Armenkommission veranlaßte, unter dem Ehrenvorsitze des Herrn Bürgermeisters stehende Veranstaltung handelt? Das ist nicht anzunehmen. Aus der zahlreichen Beteiligung der Vereine, aus der Stiftung der vielen wertvollen Gewinne für die Verlosung (erster Gewinn ist eine prachtvolle Küche) darf man mit Recht auf eine große Begeisterung auch für die W. W. schließen. Hoffentlich wird die W. W. 22 dann mit einem noch weit bedeutenderen Reinertrag abschließen, als es der Bazar 21 schon getan hat. In dieser Erwartung wünschen wir der W. W. bei all ihren Veranstaltungen einen vollen Erfolg, den Teilnehmern und Besuchern vergnügte Stunden und am Ende der Woche leere Taschen zum Besten der Hilfsbedürftigen der Stadt Castrop.

•

Die Wohlfahrtswoche wird am morgigen Tage mit einem Festzuge, an dem sich rund 70 Vereine beteiligen, eingeleitet. Der Festzug stellt sich an den bereits bekannt gegebenen Stellen auf und zwar unter Leitung der zu Ordnungsmännern (kenntlich an den gestempelten weißen Binden!) gewählten Herren Haarmann, Rochell, Klisch, Wickel, Wollmann und Kammel. In der Reihenfolge der Straßen, durch die der Zug sich bewegt, ist aus technischen Gründen eine kleine Aenderung eingetreten; es werden jetzt folgende Straßen durchzogen: Bladenhorster-, Herner-, Kaiser Friedrich-, Widumer-, Bochumer-, Wilhelm-, Wittener-, Münsterstr. (nicht Biesenkamp), Kriegerdenkmalstraße. Die Bewohner von Castrop, insbesondere die Anwohner der genannten Straßen und des Marktplatzes werden mit Rücksicht auf den Zug und die zahlreichen zu erwarten den Fremden gebeten:

„Flaggen heraus!"

Die mitwirkenden Damen (Sammlerinnen u. Kassiererinnen) wollen sich Sonntag morgen zwischen 8 und 9 Uhr im Armenbüro (Städtisches Verwaltungsgebäude I) einfinden, wo ihnen das zur Sammlung vorgeschriebene Kästchen ausgehändigt wird. Sie werden gebeten, Körbchen für die Aufnahme der zu verkaufenden Blumen mitzubringen. Das Publikum wolle zur Vermeidung von Mißbrauch darauf achten, daß alle Sammelkästchen mit einer amtlich abgestempelten Legitimation versehen sind. Sollten Unbefugte sammeln, so ist dieses sofort dem nächsten Polizeibeamten anzuzeigen.

Die Gewinne für die Wohlfahrtslotterie

sind ab heute im Schaufenster der Firma P. Münnich ausgestellt. Es wurden für sie zahlreiche schöne Sachen gestiftet. So u. a. Kücheneinrichtung, Ledersofa, Großvaterstuhl, Peddigrohrsessel, Waschmaschine, gerahmte Bilder, Kleinmöbel, Brotschneidemaschinen, Haushaltswannen, Manufaktur-, Schuh-, Wurstwaren, ½ Konserven, Schirme, Stutzuhren, Rasiermesser, Bestecke, Waschgarnituren, Vasen, Spirituosen aller Art. Begehrt wird gewiß in dieser Zeit auch 1 Ztr. Kartoffeln sein. Damit ist die Reihe der Gewinne natürlich noch nicht erschöpft. Es konnte hier nur eine kleine Anzahl aufgeführt werden, die dartun sollte, daß sich der Ankauf der Lose wirklich verlohnt. Wer noch Stiftungen für die Verlosung zu machen wünscht, möge sich an das Armenbüro der Stadt wenden. Insbesondere ergeht diese Aufforderung auch noch an die Nichtgewerbetreibenden, denen das wirklich hervorragende Beispiel von Opferwilligkeit, das Handwerker und Kaufleute gaben, zur Nachahmung empfohlen sei. Wer sich über die Veranstaltungen der Wohlfahrtswoche genau unterrichten will, sehe sich die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung an, aus der alles Wissenswerte hervorgeht.

Der Kampf um Dingen.

Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr begann beim Erlenbauer im Dingertal eine von der Gemeindevertretung einberufene Versammlung der Gemeindeeingesessenen, zu der etwa 80 Personen erschienen waren. Die Versammlung wurde vom Gemeindevorsteher, Herrn Lehmhaus eröffnet und sodann von dessen Stellvertreter, Herrn Strothmann geleitet. Die Stadt Castrop war durch die beiden Beigeordneten, die Herren Schmitz und Rediger, das Amt Mengede durch die Herren Amtmann Pauli und Amtsbeigeordneten Hermes vertreten. Herr Strothmann teilte in seinen grundlegenden Ausführungen mit, daß die Gemeinde Dingen sich wie ein hübsches Mädchen vorkäme, das von rechts und links umfreit werde. Nach der Stadt Castrop habe ihm auch noch das Amt Mengede, das seine Amtsgemeinden zu einem großen Gemeinwesen unter Ausschluß von Ickern zusammenschließen wolle, einen Antrag auf Vereinigung gemacht. Die Gemeindeverordneten hätten die Angelegenheit bereits beraten, doch seien sie noch nicht zu einer endgültigen Stellungnahme gekommen, weil sie sich erst mit ihren Wählern in dieser wichtigen Angelegenheit benehmen wollten. Zu diesem Zwecke sei die heutige Versammlung einberufen. Die Gemeindemitglieder sollten ihre Meinung frei äußern, damit die Gemeindevertreter bei ihrer endgültigen Beschlußfassung die vorherrschende Stimmung in der Gemeinde kennten. Vor der Aeußerung der Meinungen der Einheimischen würde es erwünscht sein, von den Vertretern des Amtes Mengede und der Stadt Castrop den Antrag, die Begründung und die zu bietenden Vorteile zu hören. Diesem Wunsche des Versammlungsleiters kamen die vier eingangs genannten Vertreter in ausgiebiger Weise nach. Ihre Ausführungen wurden dann zur Erörterung gestellt. Es wurden nur wenige ganz kurze Aeußerungen von Dingener Bewohnern abgegeben, welche sich zum Teil gegen jede Eingemeindung, zum Teil für Castrop und zum Teil für Mengede aussprachen. Der Versammlungsleiter ließ schließlich darüber abstimmen, ob die Mehrheit der Versammlung gegen jede Eingemeindung sei. Es ergab sich, daß nur 14 Anwesende sich gegen jede Eingemeindung aussprachen, dagegen sich die überwiegende Mehrheit für eine Eingemeindung war. Als dann abgestimmt werden sollte, ob Castrop oder Mengede in Frage kommen sollte, erhob sich ein allgemeiner Protest der Anwesenden gegen eine solche Abstimmung, da nur der kleinste Teil der Dingener Einwohner an der Versammlung teilnehmen könne, weil die übrigen auf Schicht seien. Auch wurde verlangt, daß die Abstimmung geheim sein solle. Die vom Amtmann von Mengede vorgeschlagene Listenabstimmung wurde abgelehnt und beschlossen, eine geheime Abstimmung vorzunehmen, an der alle männlichen und weiblichen wahlberechtigten Einwohner von Dingen teilnehmen sollen. Diese Abstimmung findet, wie wir gestern bereits mitteilten, am Sonntag den 7. Mai, vormittags 11—1 Uhr beim Erlenbauer statt. Es soll zunächst über die Frage abgestimmt werden: Soll eine Eingemeindung überhaupt stattfinden? Wird die Frage, wie nach dem Verlauf der Versammlung und der Vorabstimmung wohl zu erwarten steht, bejaht, dann wird weiter abgestimmt über die Frage: Wohin soll die Eingemeindung erfolgen, nach Castrop oder Mengede?

In der Aussprache kamen von Dingener Seite vorwiegend

drei Wünsche

zum Ausdruck:

1. der Bau einer Schule in Dingen,
2. die Herstellung eines befestigten Verbindungsweges zwischen Dingen und Schwerin,
3. die Versorgung der Wohnungen in Dingen mit elektrischem Licht.

In dieser Richtung gaben die Vertreter der Stadt Castrop die Erklärung ab, daß die Stadt auf dem Standpunkt stehe, daß in Dingen ein Schulneubau errichtet werden müsse, sobald sich durch die Herstellung neuer Siedlungswohnungen in Mengede und Dingen die Schaffung weiterer Schulklassen nötig machen würde. Bis zur Errichtung dieses Schulneubaues sei die Möglichkeit vorhanden, eine Einschulung der Dingener Kinder in die neue Hohenzollernschule in Schwerin vorzunehmen, da dort noch 2 freie Klassen seien. Im übrigen werde die Stadt Castrop bestrebt sein, den Schulneubau sobald als möglich und erforderlich zu errichten. Seitens der Bergmannssiedlungsgesellschaft würden auch Kostenbeiträge für den Schulbau zu erwarten sein, so daß das Projekt an der Finanzfrage nicht zu scheitern brauchte.

Bezüglich des Straßenausbaues wurde erklärt daß dieser schon in dem Eingemeindungsvertrage zwischen Castrop und Rauxel vorgesehen sei. In diesem heiße es, daß diese Straße gebaut werden solle, sobald ein Einvernehmen mit der in Betracht kommenden Siedlungsgesellschaft und der Gemeinde Dingen erzielt sei.

Bezüglich der Stromversorgung gab ein Vertreter der Stadt Castrop die Erklärung ab, daß die Stadt Castrop bereit sein würde, eine Stromversorgung in Dingen einzuführen, sobald sich eine Möglichkeit dafür ergibt. Nach den Ausführungen des Vertreters der Zeche „Graf Schwerin", Herrn Betriebsführer Schürmann, würde diese Möglichkeit voraussichtlich schon im Juni oder Juli d. Js gegeben sein, da zu dieser Zeit die Dingener Wohnungen von dem Schacht 3 der Zeche „Graf Schwerin" aus mit Strom versorgt werden könnten

Herr Betriebsführer Schürmann trat im übrigen mit größter Lebhaftigkeit für den Anschluß Dingens nach Castrop ein. Seiner Ansicht nach würde auch der größte Teil seiner Belegschaft bei den engen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen, die Dingen mit Castrop verbänden, für den Anschluß nach Castrop stimmen.

Angesichts dieser Lage der Dinge operierte der Amtmann von Mengede nicht gerade sehr geschickt und sehr glücklich. Er behauptete, ein Ausscheiden der Gemeinde Dingen aus dem Amtsverbande sei nicht möglich mit Rücksicht auf die bestehenden Schul- und Armenverbände. Auch werde die sehr hohe Entschädigung hindernd ins Gewicht fallen, die an das Amt Mengede gezahlt werden müsse. Auch Amtsversammlung und Kreis würden Schwierigkeiten machen. Diese Einwände wurden von der Castroper Seite mit der Feststellung zurückgewiesen, daß in dem Gemeindeverfassungsgesetze den Gemeinden das Selbstverwaltungsrecht gewährleistet sei und daß deshalb ein Beschluß der Gemeinde Dingen, der auf Eingemeindung nach Castrop lautet, auf jeden Fall respektiert werden müsse. Die Amtsversammlung und die Kreisinstanz seien nur anzuhören, diese seien aber durchaus nicht entscheidend. Was die Entschädigungsfrage angeht, so würde die Entschädigung, die bei einem Anschluß von Dingen nach Castrop an das Amt Mengede zu zahlen wäre, keineswegs höher, sondern wahrscheinlich geringer sein, als die Entschädigung, welche die zum Amte Mengede gehörige Gemeinde Ickern an die Gemeinde Rauxel bezw. die Stadt Castrop zu zahlen hätte für die Abtrennung des Bahnhofs seitens Rauxel von den Gemeinden Rauxel und Castrop und die erstrebte Angliederung an die Gemeinden Ickern, Habinghorst und Bladenhorst.

Turnen, Spiel und Sport.

Um den großen Sportfreunde-Preis.

Wie wir gestern schon berichteten, siegte Gerthe gegen Mengede im ersten Treffen überlegen 4:0. Die Gerther hatten jede Zeit das Heft in Händen und liefen erst in der zweiten Hälfte zu voller Form auf. Der Sturm zeigte große Durchschlagskraft. Mengede ließ in der zweiten Hälfte jeglichen Zusammenhang vermissen.

CSV. 02 — Rasensport spielen am heutigen Nachmittage. Die Treffen dieser beiden Gegner waren immer interessant. Wenn die Spiele auch nicht gerade sportliche Leckerbissen waren, so hatten sie doch stets etwas Anziehendes. Der CSV. ist in Form, das sagt genug. Hat heute Jupiter Pluvius ein Einsehen und hält er seine Schleusen verschlossen, so wird sich, wenn der ehemalige Kreisobmann Emil Hülsmann, Herne, zum Spiele anpfeift, eine große Zuschauermenge eingefunden haben. Das Endspiel findet am Kirmessonntag 2,30 Uhr statt. Schiedsrichter Hülsmann II. Spiel und Sport Gerthe heißt der eine Gegner. Und der Andere? Spielen Rasensport — Gerthe, so ist Gerthe der Glücklichere. Ein anderes Spiel ergibt sich aber bei CSV. — Gerthe. Es sind zwei Mannschaften, die zu kämpfen verstehen. Gerthe holte sich vor nicht all zu langer Zeit beim CSV. eine schöne Ladung doch zeigte das Mengeder Spiel eine Formverbesserung. Hoffentlich liefern sich die Mannschaften ein ruhiges faires Spiel. Zu den Spielen möchten wir noch bemerken, daß es sich nicht, wie bisher, um einen Pokal, sondern um einen äußerst wertvollen Preis handelt. Für den zweiten Sieger ist ein vergoldeter Kranz bestimmt. Beide Preise sind noch bis heute abend im Havanna-Haus ausgestellt. Die Pokalüberreichung ist auf 6 Uhr im Lokale des Herrn Lohmann festgesetzt. und ist mit einer Feier, zu der alle „Sportsfreunde" eingeladen sind, verbunden.

Alfred L.

Gottesdienstordnung.

Kath. Kirche Castrop. 6 Uhr 1. hl. Messe 6,45 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt, 7,45 Uhr Polenmesse, 8,30 Uhr Kindermesse mit Predigt, 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt, 10,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht, 5 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche Castrop. 8 Uhr Frühgottesdienst Pastor Balster, 10 Uhr Hauptgottesdienst Pastor Bläsing, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchl. Blaukreuzverein. Abends 7,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Kirchl. evgl. Gemeinschaftsbund Amtsstraße 17 Sonntag nachm. 1 Uhr Sonntagsschule, 8,30 Uhr Evangelisation, 5 Uhr Chor-Uebungsstunde, Mittwoch 6 Uhr abends Bibelstunde, 8 Uhr Jugendbundstunde.

Kirchl. Gemeinschaft Castrop. Sonntag abds. 6 Uhr Evangelisation Gem.-Helfer Kuhn, Herne, Dienstag abends 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Evangelische Kirche Habinghorst. 9,30 Uhr Gottesdienst Pastor Rüping, 10,45 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag 8,30 Uhr Frauenverein.

Schutz gegen Asthma!

wird ein Arzt den Asthma-Leidenden in Castrop beweisen.

„Ich wünsche, daß alle Asthmatiker in Deutschland einen Versuch mit meiner Behandlung machen und zwar ganz auf meine Kosten", erklärt Dr. Schiffmann den an Asthma Leidenden. Er fügt hinzu: „Es kommt nicht auf die Heftigkeit der Krisis, noch auf die Hartnäckigkeit der Fälle an. „Asthmador" bewirkt regelmäßig sofortige Linderung, vielfach schon im Zeitraum von 10—15 Minuten." Er weiß, wie sehr sein Mittel Tausenden von Asthmatikern schon genützt hat, er wendet sich an alle diejenigen, welche noch keine Gelegenheit hatten, das Mittel zu versuchen und sich von dessen Vorzüglichkeit zu überzeugen, und bittet diese Zeitung, anzuzeigen, daß er an jedermann, der binnen 4 Tagen seinen Namen und die leserliche Adresse (nichts anderes) einsendet, ein Muster seines „Asthmador" völlig unentgeltlich senden wird. Er nimmt an, daß eine positive Probe, die er anbietet, das überzeugendste, wirklich einzige Mittel ist, die Zweifel von Tausenden von Asthmatikern zu widerlegen. Obwohl „Asthmador" in zahlreichen Apotheken zu finden ist, befürchtet Dr. Schiffmann, daß viele Leidende noch niemals davon sprechen hörten. Um diese zu erreichen, macht er das vorliegende Angebot. Wer einen Versuch mit diesem Arzneimittel machen will, schreibe daher umgehend, da nur innerhalb der nächsten vier Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Bestandteile: 34,90 Prozent Kaliumnitrat, 51,10 Prozent Fol. Datura Arborea, 14 Prozent Symplocarpus Foetidus. Man schreibe nur den Namen und die Wohnung auf eine Postkarte, weiter nichts, an Dr. R. Schiffmann's Vertrieb, Postfach S., Berlin S. W. 48. 2618.

Pflege die Haut mit **Kombella!**

Die nichtfettende Hautcrème.

Millionenfach bewährt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bestimmt bei: Adler Drogerie Heinz Köster, Schwanen-Drogerie A. Appelhans, Merklinde: Kreuz-Drogerie F. Endemann. Rauxel: Zentral-Drogerie F. Schmitz. 8666

Amerikas Handelsinteresse an Deutschland.

(Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter).

Wiederholt haben Wirtschaftsführer und Politiker er Vereinigten Staaten damit gedroht, daß sich die ordamerikanisch. Union von Europa zurückziehen we- e, wenn dieses nicht seine machtpolitischen Gegensätze uszugleichen vermöchte. Indessen liegen die Dinge icht so einfach. Die Vereinigten Staaten haben ein rhebliches wirtschaftliches Interesse daran, daß Europa oieder zur Ruhe und zur Ordnung kommt, daß die Märkte allgemein wieder aufnahmefähig werden. Wenn ie Amerikaner auch finanziell von Europa abhängig geworden sind, wirtschaftlich sind sie es nicht.

Im Gegenteil, Europa ist der wichtigste Markt für ie nordamerikanischen Erzeugnisse, so wichtig, daß, wenn die Aufnahmefähigkeit Europas noch weiter zurückgeht, Amerika in die Gefahr wirtschaftlicher und sozialer Krisen von ungeheurem Ausmaß gerät. Von der gesamten Ausfuhr der Vereinigten Staaten im Jahre 1921 gingen nämlich 53 Prozent nach Europa. In den beiden Vorjahren war der Anteil noch größer, was sich indessen zum Teil auch aus den höheren Werten der Gesamtausfuhr, sowie der vollständigen Warenentblößung Europas nach dem Kriege erklärt. Während der Ausfuhrwert im Jahre 1919 bereits 7,9 Milliarden Dollar betrug, stieg er bis 1920 auf 8,2 Milliarden. Im Jahre 1921 erfolgte ein gewaltiger Absturz, denn der Wert der Ausfuhr sank auf 4,5 Milliarden Dollar, was dann die schweren Krisenerscheinungen, wie z. B. wachsende Arbeitslosigkeit, auslöste. Angesichts dieser Bedeutung Europas für die nordamerikanische Wirtschaft ist es wenig wahrscheinlich, den Ausfall durch eine Steigerung der Ausfuhr nach anderen Erdteilen wettmachen zu können. Selbst Nord- und Südamerika zusammen haben nicht entfernt die Aufnahmefähigkeit Europas. Nach Nordamerika, hauptsächlich nach Kanada, gingen 25 Prozent, nach Südamerika sogar nur 6 Prozent der Ausfuhr. Auch hier sind starke Rückgänge erfolgt, im Gegensatz zur Ausfuhr nach Ostasien, die von 10 Proz. auf 14 Proz. stieg. Deutschland nimmt unter den Ausfuhrländern die dritte Stelle ein. Es wird nur von England und Kanada überholt, die für 942 und rund 900 Millionen Dollar aus den Vereinigten Staaten bezogen. Frankreich kommt erst an fünfter, Italien an siebenter Stelle. Gegen 1920 hat die Ausfuhr nach Deutschland sich um 20 Prozent gesteigert, was sonst nur noch bei Mexiko der Fall gewesen ist, da die Ausfuhr [illegible] anderen Ländern sowohl dem Werte wie der Menge nach gewichen ist.

Deutschland fängt also an, wieder eine hervorragende Rolle im Außenhandel der Vereinigten Staaten zu spielen. Indessen handelt es sich nicht um den deutschen Markt allein. Vielmehr hängt von der Gesundung und Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes auch die Mitteleuropas in weiterem Sinne ab. Eine dauernde Schwächung Deutschlands muß nicht nur die europäischen, sondern auch die gesamten weltwirtschaftlichen Beziehungen zerstören. Während sich die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland also günstig entwickelt hat, ist das bei der Einfuhr aus Deutschland nicht der Fall. Diese hat im Jahre 1921 nur einen Wert von 80 Millionen Dollar erreicht, war um 8 Millionen geringer als 1920, und um 109 Millionen Dollar geringer als im Jahre 1913. Unter den Ausfuhrposten nach den Vereinigten Staaten nehmen Spielwaren und Zeitungsdruckpapier die ersten Stellen ein. An Spielwaren bezogen die Dollarikaner für fast 5 Millionen Dollar gegen rund 8 Millionen Dollar im Jahre 1913. Zeitungsdruckpapier wurde für 3,6 Millionen Dollar ausgeführt, während dieser Posten 1913 nur 2,3 Millionen Dollar betrug. Die Filmausfuhr ist nur verhältnismäßig gering, sie erreichte nur einen Wert von 1,1 Mill. Dollar.

Gold aus dem Meere.

Phantasien und Tatsachen.

Daß Gold im Meere enthalten ist, wußten wir längst, ist nur im Verhältnis wenig, sehr wenig. Gestein gilt noch als abbauwürdig, wenn sich aus zwanzig Zentnern sechs Gramm Gold ziehen lassen. Im Ozean ist das Gold in tausendmal kleinerer Verdünnung vorhanden! Aber der Ozean ist groß, und so hat kürzlich der Ingenieur Ernst Fritz Höppler ausgerechnet, wenn man das ganze Gold aus dem ganzen Weltmeer herausnähme, so würden das 6 Milliarden Tonnen Gold sein. Verteilte man diese Masse gleichmäßig auf alle Erdenbewohner, Große und Kleine, Weiße und Gelbe und Rote und Schwarze, Männlein und Weiblein, so bekäme jeder Mensch 130 Millionen Goldmark.

Alle Kriegsverpflichtungen, alle Valutasorgen der Jetztzeit wären behoben — aber gleichzeitig würde das Gold auch wertlos sein. Der Umsturz in der Weltwirtschaft müßte alles in Schatten stellen, was der mörderische Weltkrieg auf diesem Gebiete geleistet hat. Es gibt schon Romane, die nach Art der Phantasien von Jules Verne und George Wells die Möglichkeiten und Folgen einer derartigen wahnsinnigen Gold-Inflation behandeln. In der Tat aber hat man bereits wirklich angefangen, einiges von dem vielen Gold aus dem Meere herauszuziehen. Es gibt sogar schon mehr als ein Verfahren dazu. In Amerika hat man durch Probieren herausgebracht, daß Hochofenschlacke, die man vorher mit Eisennitriol behandelt hat, auf Gold eine besondere Anziehung ausübt. Macht man Packungen aus solcher Schlacke und läßt Seewasser hineinrieseln, so bleibt das Gold in dem Schlackenbett hängen wie von Magneten angezogen, es bildet sich eine Art von künstlichem Gold-Erz, das sich immer mehr anreichert und schließlich nach dem üblichen Verfahren, wie natürlicher Goldquarzit, durch Quecksilber oder Zyankali auf Gold „verhüttet" werden kann. Die Leute bauen diese Anlagen auf schmale Halbinseln und pumpen das Seewasser von der einen herein, von der anderen nach der Goldentziehung wieder hinaus. Aber ob das Resultat die Kosten deckt oder gar Ueberschuß macht, darüber hat man noch nichts gehört.

Immerhin ist ein Anfang gemacht, und alles fängt ja erst einmal klein und unvollkommen an. Allerdings können wir in Deutschland keine allzu großen Hoffnungen hegen. Das Meer ist nicht überall gleich goldreich. Das Adriatische Meer enthält im Verhältnis mehr Gold als das Tyrrhenische, der Atlantische Ozean an einigen Stellen mehr als die Nordsee. Das hängt davon ab, ob an diesen Stellen goldführende Flüsse münden, d. h. Flüsse, die aus Gold in „kolloidaler" Form mit, wenig, aber es summt sich, indessen er mündet nicht in deutsche Meeresteile. Die Weser, die Elbe, die Oder und die kleinen Küstenflüsse dürften sehr goldarm sein, wenn man auch in früheren Jahrhunderten schlesisches Gold kannte. Es ist also von der Nordsee und der Ostsee nicht viel zu erwarten, und aus den Kolonialländern haben sie uns ja vertrieben. So würden wir also hinter den anderen Nationen, wenn die Goldgewinnung aus dem Meere zunehmen sollte, an Reichtum und noch mehr zurückstehen als bisher; aber wenn nachher das Gold in solchen Massen auftritt, daß es gar nichts mehr wert ist, kann es uns oder unseren Nachkommen schließlich auch ganz gleichgültig sein, ob wir Gold haben oder keins.

A. H.

Vom Deutschtum in Südwest.

Windhuk, im [illegible]:

In dem kürzlich bei F. Meiner in Leipzig erschienenen Büchlein: „Die Folgen der Markentwertung für uns und die andern" von Dr. H. Behnsen und Dr. W. Genzmer wird u. a. ausgeführt, daß die überseeischen Rohstoffländer jetzt einen Teil ihrer Kriegsgewinne an Europa in Form von Rohstoffpreisen zurückzahlen, die hinter den Erzeugungskosten zurückbleiben. Während die Rohstoffpreise z. T. auf die Vorkriegspreise oder wenig darüber zurückgegangen sind, betragen die Erzeugungskosten heute mehr als vor dem Kriege.

Diese unterirdische Rache, welche die Haßparagraphen von Versailles an der ganzen Kulturwelt nehmen, soweit ihre Wirtschaft mit der Europas verknüpft ist, spürt nun leider gerade Südwest verhältnismäßig am schlimmsten, da es von 1915 bis 1919 fast vollkommen verhindert wurde, an solchen Kriegsgewinnen teilzunehmen, aber andererseits infolge der Losreißung von Deutschland zwangsweise bei dieser Zurückzahlung der Kriegsgewinne mittun muß.

Während jener Jahre unter Kriegsrecht wurde es verboten, Kälber und weibliches Vieh zu schlachten, sodaß der Viehbestand des Landes erheblich zunahm, während auf der anderen Seite nur gestattet wurde, einige Schlachtochsen mit Vorteil über die Grenze nach der Union zu verkaufen; solche meist schnell vorübergehende Gelegenheiten kamen außerdem letzten Endes nur den Zwischenhändlern zugute, während der Züchter solcher Ochsen sich fast stets mit sehr geringen Preisen zufrieden geben mußte.

Diese Zustände führten Anfang 1917 zu einem Zusammenschluß der meisten deutschenFarmer des Landes, der zweifellos bis heute viel dazu beigetragen hat, daß die landbesitzende deutsche Bevölkerung Südwests sich größtenteils noch als völkische Einheit fühlt. So selbstverständlich dies in Deutschland erscheinen mag: bei dem erzwungenen Einsiedlerleben der meisten deutschen Farmer, dem Mangel an guten deutschen Büchern und Zeitschriften, der Ueberströmung des Landes mit scheinbar oder wirklich kauflustigen Südafrikanern und den tausendfachen kleinen Bedrückungen in wirtschaftlicher Hinsicht war dies nicht ohne weiteres zu erwarten.

Dem 1917 erfolgten Zusammenschluß der meisten deutschen Farmer lagen zwei verschiedene Bedürfnisse zugrunde. Einmal handelte es sich darum, die Art des Farmers einheitlicher und zweckmäßiger zu gestalten und so gewissermaßen mit Hilfe des Zusammenschlusses der theoretisch durchgebildeten und praktisch erfahrenen Landwirte und Fachmänner auf privatem Wege die Arbeit fortzusetzen, welche die deutsche Regierung durch Sachverständige auf den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaft und durch viele gutgeschulte Tierärzte usw. eingeleitet hatte. Es sei hier gleich hinzugefügt, daß der Versuch der in den ersten Jahren die bereitwillige Unterstützung der genannten deutschen Beamten fand, auch nach deren Abschiebung bis heute gut durchgeführt worden ist. Das zweite Bedürfnis, welches zu einem genossenschaftlichen Zusammenschluß führte, war die Notwendigkeit, den Absatz aller Farmerzeugnisse nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln, Märkte zu suchen, Tarif- und Steuerfragen zu behandeln und die Farmwirtschaft als solche in wirtschaftspolitischen Fragen zu vertreten; leider drängte sich dieser zuletzt genannte Teil der Aufgabe je länger je mehr vor, was zwar im deutschen Sinne recht günstig war, aber andererseits auch eine schließlich unerträglich werdende Belastung für die angeschlossenen Mitglieder wurde.

Von beiden Gründungen erwies sich denn auch nur die erste bis heute lebensfähig, trotz all der schweren Rückschläge der letzten Jahre; es ist dies die sogen. Farmwirtschaftsgesellschaft („F. W. G."); ihr Name, der natürlich an ihr großes Vorbild, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft erinnern soll, ist vor einigen Monaten auch in Deutschland durch viele Zeitungen gegangen im Zusammenhang mit einer bescheidenen Spende für die notleidenden deutschen Kinder. Die zweite Gründung, der sog. „Verband der Verwertungsvereinigungen", ist leider nach langem Siechtum Ende vorigen Jahres zusamengebrochen.

Beide Gesellschaften sind die Schöpfung eines einzigen Mannes, eines einst reichen Farmers mit hohen Idealen und einem guten Ruf als Tierzüchter. Sein Name würde es verdienen, auch in der deutschen Oeffentlichkeit bekannt zu werden, wenn dieser Mann nicht leider infolge seines gänzlichen Mangels an Menschenkenntnis und kaufmännischer Sorgfalt diese seine zweite und eine dritte hier nicht genannte private Schöpfung ähnlicher Art in derartig riesige Schwierigkeiten gebracht hätte, daß er das wirtschaftliche Dasein viele der besten Farmer des Landes schwer erschüttert und der hiesigen deutschen Genossenschaftsbewegung (und damit dem Deutschtum überhaupt) eine tiefe Wunde geschlagen hätte.

Inzwischen haben sich die äußeren Verhältnisse plötzlich sehr verschlimmert. Mir ist z. B. bekannt, daß eine der ältesten deutschen Firmen sich zur Jahreswende genötigt gesehen hat, 100 000 sh fauler Schulden abzuschreiben, eine bei den kleinen Verhältnissen des Landes sehr erhebliche Summe und sicher nicht die höchste, wenn alle Firmen mit gleicher Vorsicht gehandelt haben. Die Weltfirma Brauß, Mahn u. Co. ist in ihrer kaufmännischen Vorsicht so weit gegangen, daß sie in diesen Tagen ihren fast 100 000 Hektar großen Südblock Farmland im Bezirk Keetmanshoop mit allem, was darauf ist, versteigern läßt, trotzdem sie höchstwahrscheinlich noch nicht einmal 1 sh für den bebauten Hektar erhalten wird und trotzdem sie — statt eines solchen schweren Eingriffs — sicher noch ein paar weitere Jahre den Verlauf der wirtschaftlichen Krankheit des Landes abwarten könnte. Nach zuverlässigen Schätzungen betragen die gegenwärtigen Privatschulden in Südwest 80 bis 100 Millionen Schilling, und das bei etwa 6000 Erwachsenen, wovon allerhöchstens ein Viertel Farmer sind, die heute mit den von ihnen erzeugten Rohstoffen fast die zehnfache Menge Menschen anderer Berufe unterhalten müssen.

Uebrigens macht sich die schlimme Notlage keineswegs nur oder in erster Linie unter den Deutschen fühlbar; das mögen die folgenden Zeilen zeigen, welche ich dem neuerdings sehr gut geleiteten Blatte der holländischen Südafrikaner „Die Suid West" entnehme: „In all der Zeit ist nichts geschehen, was auch nur die geringste Besserung unseres Zustandes gebracht hätte, noch weniger besteht die Möglichkeit, eine solche Wendung unseres Geschicks könnte in den kommenden 12 Monaten eintreten die dem Lande wieder auf die Beine hülfe, ehe denn die meisten Farmer „arme Weiße" geworden sind. Fast jeden Tag wird dieser oder jener Farmer seinem Gläubiger ausgeliefert. Wir kennen Fälle, wo die Ernte, die Frau und Kind ernähren sollte, beschlagnahmt worden ist. In einem gewissen Landesteil werden im nächsten Monat 90 Bankbrüche erwartet. In Windhuk sitzen augenblicklich verschiedene Farmer mit ihren Familien, die den Rest ihres Viehs bei Nachbarn untergebracht und ihre Häuser zugeschlossen haben, um in der Stadte eine Lebensmöglichkeit zu suchen. Südwest ist wahrscheinlich das einzige Land auf der Welt, wo beinahe die Hälfte der Farmer Vieh hält, das sie wegen Schulden ihren Gläubigern notariell verpfändet haben. Wird die Schuldsumme nicht pünktlich bezahlt, dann geht das Eigentumsrecht an dem Vieh auf den Gläubiger über. Hunderte von Farmern leben nicht nur in täglicher Angst, das alles, was sie in jahrelanger Arbeit vor sich gebracht haben, nun so ihren Gläubigern zufallen wird, sondern sie wissen nicht einmal immer, wovon sie ihre Familie am nächsten Tage ernähren sollen." So schreibt der Afrikaner.

In der deutschen Windhuker „Allgemeinen Zeitung" vom 4. Februar wird den Segnungen des Mandatsystems ein sehr guter Leitaufsatz gewidmet, der einleitend Bezug nimmt auf den Antrag der Deutschen Kolonialgesellschaft, das Mißlingen des Mandatsystems durch einen Ausschuß Neutraler nachprüfen zu lassen. Der Aufsatz kommt, wie nicht anders zu erwarten, zu denselben Schlüssen, welche die Einleitung meines vorigen Briefes bilden: „Hier in Südwest haben wir am eigenen Leibe den Segen des Mandatsystems erfahren. Eine blühende Kolonie, in der jedermann sein gutes Auskommen hatte, wurde durch das System in ein Land verwandelt, dessen Bevölkerung verarmt und in dem sich niemand mehr wohlfühlt."

Noch immer bestehen in Windhuk zwei deutsche Zeitungen, die aber erfreulicherweise in den meisten deutschen Dingen an einem Strange ziehen und auch sonst in guten Verhältnissen zueinander stehen. Daneben werden noch in Swakopmund und Lüderitzbucht Tageszeitungen herausgegeben, unter denen sich besonders die Lüderitzbuchterin durch gute Leitung und einen herzerfrischenden, wenn auch gelegentlich überscharfen Ton auszeichnet.

Als eine im ganzen Lande verbreitete und von deutscher Arbeit berichtende Zeitschrift wäre dann noch „Mitteilungen der F. W. G." zu nennen; dies halbmonatlich erscheinende Fachblatt der oben erwähnten Farmwirtschafts-Gesellschaft erscheint nun im fünften Jahrgange und wenn es auch vorwiegend technische Fragen der Farmwirtschaft behandelt, so hängt das von ihr Besprochene doch so eng mit der wesentlichsten Lebensäußerung der deutschen Südwester zusammen, daß die Seitchen dieser schmucken Heftchen das Bild des heutigen Südwester Deutschtums in wichtigen Punkten ergänzen.

Ursprünglich hatte die F. W. G. sich zum Ziel gesetzt, nach dem Kriege möglichst alljährlich Ausstellungen zu veranstalten. Aber dann wurden die „Friedens"-zeiten noch trostloser als die von stiller Hoffnung auf ein abgerundetes afrikanisches Neudeutschland verklärten Kriegs- und Besetzungsjahre und heute muß auch diese Gesellschaft froh sein, wenn sie mit äußerster Sparsamkeit das schwarze Jahr 1922 übersteht.

Berliner Nachtbetriebe.

Vom Keller zur Bar. — Der „Spanner". — Vorsichtsmaßregeln. — Eine seltsame Konditorei. — Die „Barnimer Schützen". — Tränen. — Das komische Abenteuer.

Berlin, im März.

Die Berliner Polizeistunde schlägt um 1 Uhr. Um diese Zeit müssen die Gäste die öffentlichen Lokale verlassen haben, muß der Betrieb in allen Cafes, Restaurants und Kabaretts eingestellt sein, sagt die Polizeiordnung. Die Polizeiverordnungen haben schon während der Kriegszeit vieles gesagt, was an Ohren klang, die sich taub stellten. Offen gegen das, was die Polizei diktiert, aufzutreten, wagt auch heute noch kein Berliner. Aber hintenherum, ja hintenherum, da kann man's wohl riskieren.

Aus diesem schönen Grundsatz heraus sind die „Nachtbetriebe" entstanden, die der Polizei ein Schnippchen schlagen und sich dieses Schnippchen von den Gästen teuer genug bezahlen lassen. Kaninchenhaft haben sie sich vermehrt, diese Stätten zweifelhafter nächtlicher Lust. In allen Stadtteilen wurden sie eröffnet. Wo nur immer ein Kellerloch, eine Portierwohnung oder sonst welche nicht gerade verlockenden Räume frei waren, nistete sich ein Nachtbetrieb, eine Bar, ein. Leute fanden sich, die ihre Privatwohnungen hergaben, um in ihnen Nachtlokale zu etablieren. Schnell und einfach genug vollzog sich die Wandlung von Kellern, Läden, Armeleutstübchen zu nächtlichen „Festräumen". Wo keine waren, wurden schnell ein paar Stühle und Tische hineingestellt, in Privatwohnungen wurde überhaupt nichts geändert. Neu zu beschaffen waren nur einige Kartenspiele, ein Quantum Kokain, ein Posten schlechter Wein und noch schlechterer Sekt, ein Oberkellner, allenfalls eine Nackttänzerin, in jedem Fall aber ein „Spanner". Früher, als es noch keine Nachtlokale „hintenherum" gegeben hatte, war „Spanner" gewissen Kreisen die Bezeichnung für einen Beamten der Sittenpolizei gewesen. Die Zeit hat den Begriff „Spanner" erweitert. Heute versteht man unter „Spanner" den Herrn, dem es obliegt, Gäste für die Nachtbetriebe zu gewinnen. Sie stehen vor den Häusern oder unweit der Häuser, in denen sich die „verlockenden" Gaststätten befinden und animieren Vorübergehende, soweit sie ihnen vertrauenswürdig genug erscheinen, zum Besuch der verschwiegenen Orte. Daß ihnen dabei mitunter das Unglück passiert, „an [illegible]polizisten zu kommen", d. h. Kriminalbeamte, die [illegible] der Streife befinden, einzuladen, sei nur nebenbei erwähnt. Diese „Spanner", die zu typischen Erscheinungen der nächtlichen Straßen Berlins geworden sind, sind zumeist verkrachte Existenzen.

Wer ein Berliner Nachtlokal sein eigen nennt, muß vor allem Vorsichtsmaßregeln treffen, daß sich sein Unternehmen durch keinen Lichtschein auf die Straße verrät. Befindet sich solch ein Lokal in einer Parterrewohnung oder in einem Laden, dann sind Türen und Fenster, sofern sie nicht durch Jalousien lichtdicht verschlossen sind, mit schweren Vorhängen, Decken oder Teppichen verhängt. Nicht so „gewissenhaft" braucht zu sein, wer Chef eines Kellerlokals im Hinterhaus ist. Doch auch hier erscheinen gewisse Vorsichtsmaßregeln nicht unangebracht. So hervorragend die Schlauheit der Herren Nachtbooste (Nachtwirte) auch entwickelt ist, so ist sie doch gegen gewisse Brieflein machtlos, die der Kriminalpolizei auf die Tische geflattert kommen, und in denen erzählt wird, wann und wo und unter welchen Umständen es die liebe lange Nacht fidel und ausgelassen zugeht.

In der Markgrafenstraße befindet sich eine harmlose aber seltsame Konditorei. Am Tage ein Schaufenster, in dem Pfannkuchen, Torten, Liebesknochen usw. ein beschauliches Dasein führen. Es ist ungefähr die vierte Morgenstunde, als wir vor eben dieser Konditorei landen. Vor den Pfannkuchen, Torten und Liebesknochen der fest schließende Laden. Kein Laut, nicht der leiseste Schein. Hinter dem Laden muß alles schlafen: der Konditor, seine brave Frau mitsamt allen ihren Liebesknochen, Torten und Pfannkuchen. Meint man. Meint der Laie, der etwa so in der vierten Morgenstunde an der Konditorei vorübergeht. Der Kriminalkomissar traut dem Frieden nicht. Er mißtraut den Liebesknochen hinter dem Laden. Mit einem Dietrich hat er — eins, zwei — das Haustor geöffnet. Wir huschen, sechs Schatten, ins Haus. Zwei Schatten bleiben draußen, wachehaltend, stehen. Durch den stockfinsteren Hausflur in den Hof. Die Parterrefenster verhängt. Aber nur lose. Drin brennt Licht. Der Kommissar klopft an die Tür zur Wohnung. — Stille. — „Aufmachen!" — Stille. — „Die Kriminalpolizei!" — Stille. — „Wenn nicht sofort geöffnet wird, brechen wir die Tür auf!" — Stille. — Da, Hundegebell. Noch einen Moment, dann geht die Tür von innen auf. Wir hinein. Vor uns der Konditor, seine Gattin in Nachtkleidung, der Ober in weißer Jacke, ein kleiner Hund, der uns bellend an die Beine fährt. Der Kommissar, ohne sich bei der Gruppe aufzuhalten, mit dem Revolver in der Hand, in den Laden. An zwanzig Gäste, die sich harmlos zu unterhalten scheinen. Aber in den Ecken liegen, während des Klopfens hingeworfen, und nur ungeschickt mit Zeitungspapier, Notenblättern zugedeckt: Spielkarten, Schlagringe, ein Totschläger, obszöne Photographien . . . Ein Beamter bemerkt vor dem Schaufenster ein Falltür. Mit seiner Taschenlampe steigt der Kommissar hinunter. Bald darauf kommen vier Genossen zum Vorschein, die in den Keller geflüchtet waren . . .

Hart an der Potsdamer Brücke. Der „Spanner" hat uns auf der Straße angesprochen. Wenn er geahnt hätte. — Er klopft dreimal an die Tür, die sich daraufhin öffnet. Elegante Räume sind in Licht getaucht. Eine wohlige Wärme. Es sind an zwanzig junge Herren da, auch drei Damen. Wir haben da eine Sitzung des Vereins „Barnimer Schützen" gestört. Um 5 Uhr morgens. Die Jünglinge tragen alle Smoking. Während der Kommissar sich mit ihnen beschäftigt, sind die drei Damen verschwunden. Wo sind sie? Aus dem Hause können sie nicht sein. Vor dem Hause steht ein Sipo-Wachtmeister. „Ach, bitte," flötete ein Jüngling, „es sind drei Damen aus der Gesellschaft." Das Flöten hilft nichts. Die Damen werden gesucht. Endlich findet man sie auf der Hintertreppe. Es sind in der Tat drei begüterte Frauen. Abenteuerlustig. Romantisch angehaucht. Erst brechen sie in Tränen aus. Als sie aber sehen, daß ihnen nichts passiert, und daß sie nicht zu fürchten brauchen, kompromittiert zu werden, finden sie ihr Abenteuer so komisch, daß sie zu lachen beginnen. Bis auf drei Herren, die sich nicht ausweisen können, dürfen alle nach Hause gehen.

Vermischtes.

::: **Der Streit zwischen Sommer und Winter** war früher vielfach Gegenstand einer volkstümlichen Komödie. In dem oberösterreichischen Dörfchen Ried hat sich die Sitte noch erhalten. Da ziehen zwei Männer von Wirtshaus zu Wirtshaus, der eine als Sommer, kenntlich gemacht durch Efeuranken oder Immergrün, der andere als Winter durch Moos. Zuerst wird das Publikum begrüßt, und zum Schluß wird Belohnung erbeten. Das Spiel besteht aus Wechselreden, in denen Sommer und Winter ihre Schönheiten loben und sich gegenseitig herabzusetzen suchen. Der Sommer teilt mit, er komme aus Oesterreich, d. h. dem Ostlande, der Winter dagegen stammt aus dem Schneegebirge, ein Nachkomme der alten Eisriesen. Wenn beide sich genügend gezankt haben, erfolgte eine kräftige Rauferei, in der der Sommer siegt und zum Schluß die Versöhnung. „Du bist der Herr, ich bin dein Knecht," sagt der Winter und unterwirft sich. Uralte Sitte hat sich da erhalten. Ein Gedicht über den Streit des Frühlings mit dem Winter hat schon Alkuin, der gelehrte „Unterrichtsminister" Karls des Großen, verfaßt. Aus späterer Zeit kennen wir ein rheinisches Lied und ein niederländisches Schauspiel. Hans Sachs hat 1538 einen Schwank über dasselbe Thema geschrieben; der spielt aber im Herbst, und es siegt der Winter. Solche Spiele zur Frühlingszeit, wie sie jetzt noch in dem oberösterreichischen Dörfchen zu Hause sind, hatte man damals in ganz Deutschland.

::: **Das römische Kolosseum als Diebesherberge.** Der Polizei in Rom ist es nach langem Suchen gelungen, eine Bande von Pferdedieben festzunehmen, die in einem Keller des Kolosseums, in dem zur Zeit der römischen Kaiser die öffentlichen Gladiatorenkämpfe abgehalten wurden, Quartier bezogen hatten. Der Keller war bisher der Aufmerksamkeit der Polizei entgangen, weil den einzigen Zugang zu ihm ein langer, enger, vielfach gewundener Gang bildet, der so niedrig ist, daß ihn ein Mensch nur kriechend passieren kann. Man nahm deshalb an, daß man hier nicht erst zu suchen brauche. Durch ein Mitglied der Bande, das aus der Schule plauderte, erfuhr dann endlich die Polizei von dem Diebesversteck. Die Polizisten, die mühselig durch den Gang krochen, fanden denn auch in dem ausgedehnten Keller die Diebe, die friedlich schliefen.

::: **Eine belgische Baumsteuer.** Wie aus Brüssel berichtet wird, haben mehrere belgische Gemeinden den Plan gefaßt, eine Steuer auf Bäume einzuführen. Angesichts dieser drohenden neuen Steuerlast haben bereits mehrere Grundbesitzer in Brügge die auf ihrem Besitztum befindlichen Bäume gefällt, um der Besteuerung aus dem Wege zu gehen. Die Künstler Brügges und die Mitglieder der dortigen Photographischen Gesellschaft haben sich veranlaßt gesehen, bei dem belgischen Landwirtschaftsminister energisch gegen die beabsichtigte Baumsteuer, die dem Landschaftsbilde seinen größten Reiz rauben würde, zu protestieren.

Zum Nachdenken.

Wenn ein Menschenherz wissend werden soll, muß es bluten lernen.

•

Wer sich nicht gemein macht wird leicht als stolz getadelt.

•

Die Einzigartigkeit jedes Menschenangesichts wird uns am deutlichsten beim Feststellen von Aehnlichkeiten.

•

Die tiefste Tragik ist nicht Mangel, sondern die ungewertete Ueberfülle.

•

Worin sich ein „Blender" vom echten Künstler unterscheidet? Jener will ein Publikum berauschen — dieser will Menschen wecken.

Anna Dix.

Großer Kirmestrubel

2659

von Sonntag bis Dienstag, den 2. Mai

auf dem Viehmarktplatz in Castrop.



Damen-

Taghemden
Nachthemden
Beinkleider
Hemdhosen
Garnituren
Untertaillen
Unterröcke
Korsetts

in einfachen und eleganten Ausführungen.

Kaufhaus **Wehling,** Herne.

Einzelmöbel

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke Waschkommoden, Tische Stühle Vertikows, Nachtkonsolen, Spiegel, Eimer- u. Küchenschränke

auf bequeme Teilzahlung

liefert

Möbelhaus TOLCZINER, Castrop,

Telefon 485 Markt 3

Hühneraugen



werden Sie sicher los durch Hühneraugen-Lebewohl **Hornhaut an der Fußsohle** beseitigt Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verratschen kein Festkleben am Strumpf. Blechdose 4.— u. 6.— Mk. 798

Drogerie H. Köster, Wittenerstr. 26
Drogerie Fr. Schmitz, Rauxel, Bahnhofstr.
Glückauf-Drogerie A. Rohrer, Ickern.

Frauen-Leiden

aller Art, werden diskret und sachgemäss, nach 8jähriger Erfahrung und nach Dr. Thure-Brandt behandelt, evtl. **durch Dame.** 6221

Entfettungskuren. Erfolg garantiert

Kinderkrankheiten aller Art.

C. Jürgens, Herne, Vinckestr. 9. Sprechstunde v. 9-12 u. 2½-5 Uhr. Sonntags ges.

Leere Kisten

zu verkaufen.

Castroper Zeitung.

Der bekannte Naturheilkundige

Haverkamp

ist jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 5 Uhr, Samstags u. Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm nur in

Habinghorst, Bülowstr. 19

Versäumen Sie nicht

dem ersten Spezialhaus für Festgeschenke

August Homborg, Bochum, Hochstr. 2

einen Besuch zu machen. 2201

Sie werden überrascht sein über die Fülle der Auswahl, über den feinen Geschmack, über die guten Qualitäten, ganz besonders aber über die Preiswürdigkeit.

Kinderwagen, Promenadenwagen, Sportwagen

allergrößte Auswahl zu staunend billigen Preisen

Etagen-Geschäft 2601

Alfred Scheidemann,

Bochum,

Kaiserstraße 57, II. Etage neben Handelshof.

Tilit

Zu haben: 183
in Castrop: Schwanen-Drogerie Alb. Appelhans
Recklinghausen: Stein-Drogerie Rud. Kallenbach
und in allen einschlägigen Geschäften.

Möbel

Schlafzimmer
Küchen
Ledersofas
Plüschsofas
Einzelmöbel

kaufen Sie noch zu wirklich **billigen Preisen im**

Möbelhaus

R. BÄUML

Castrop, Viktoriastraße.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

2473

Friedrich Haverkamps Heil-Institut

Habinghorst
Bülowstraße 19
früh. Restaur. Klein Rauxe

Behandlung sämtlicher Leiden auch in veralt Fällen.

Sprechzeit Montags, Mittwochs, und Donnerstags. (Samstags und Sonntags vorm. von 9—12 Uhr.

Auf der Fahrt von Witten nach Castrop ein

Messingstandrohr

verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung bei der 2657
Polizeibehörde hierselbst.

Habe in meinen Garten

Gift gelegt.

Oskar Probst,
2639 Wittenerstr. 138.

Warne

hiermit jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 2638

August Krause,
Bochumerstr. 50.

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Dortmund, Burgwall 10/12 (Hotel Westfalenhof,) jeden Dienstag von 9—1 Uhr. 9100

Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. 11

Was ist

? Bronchiol ?

Bronchiol befreit Sie sofort von

Husten Heiserkeit, Erkältungen usw.

zu beziehen durch: 8718
Adler-Drogerie H. Köster, Castrop, Wittenerstraße 26
Kreuz-Drog. Fr. Endeman, Merklinde. Fr. Fuls, Westfalia-Drog., Habingh. i. W. Franz Schmitz, Central-Drogerie Rauxel, i. W.
Adler-Drogerie Theod. Holtmann, Rauxel-Habinghorst, Kaiserstr. 11.

Waschmaschinen

2172

eigene Fabrikation
tadellose Ausführung
billigste Preise

Ch. Hoings

(Firma: Fr. Geilmann)
Castrop Hint. d. Post.

Fischkörbe

kauft laufend jedes Quantum zu höchsten Preisen

W. F. Nickel
Herne 2652
Wilhelmstr. 22 Tel. 299.

Neues 2655

Fahrrad

(ungebraucht) zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zirka 4 Karren

Strohdünger

und

1 Flachwagen

zu verkaufen 2654
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Butterbrotpapier

100 Blatt in Rollen à 5 Mark.

(Zum Einwickeln von Fleischwaren geeignet)

Josef Kirsch
Kirchplatz, a. d. kath. Kirche

Tapeten

in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr. 294.

Gebr. Ziegler, Lüneburg

1071

Blutreinigungskuren

Radikalkur durch unseren echten Wörishofener Blutreinigungstee.
allein echt zu haben aus dem

Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld.

Niederlage:
Adler-Drogerie Heinz Köster Castrop, Wittenerstr.

Getragene Kleider,

Schuhe, Wäsch etc. kauft zu hohen Preisen.

Partiewarenhaus „Zur billigen Quelle"
Biesenkampstr. 2 am Markt

Welcher Schneider

macht mir in der Woche einige

Großstücke

mit? Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2644

Tüchtiger

Maurerpolier

mit guten Zeugnissen **sucht sofort**

Stellung

Offerten unter Nr. 2589 a. d. Gesch. d. Ztg.

Sohn achtbarer Eltern, kath., welcher Lust hat, die

Gärtnerei

gründlich zu erlernen, zum 1. Mai gesucht. 2637

Karl Pieper,

Gartenbaubetrieb,
Merklinde-Böninghausen.

Sohn achtbarer Eltern in die

Lehre

gesucht. 2645

Bäckerei Grünendiek,
Rauxel.

Zuverlässige 2580

Zeitungsbotin

für **Castrop** gesucht.

Meldungen in der Agentur der Dortmunder Zeitung. Buchhandlung E. Mucha, Castrop, Markt 14.

Zu **sofort** sauberes, ordentliches

Mädchen

nicht unter 18—20 Jahren, welches alle Hausarbeit versteht gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung

---

Möbl. Zimmer

oder Schlafstelle

(eventl. mit Pension, für bald gesucht. Offerten unter **W. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Junger Herr sucht zum 1. Mai

1 bis 2 möblierte

Zimmer

mit oder ohne Pension in Castrop oder Rauxel. Ang. unter K. L 2606 an die Geschst. dieser Zeitung.

Technikum Lampe

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- und Tiefbau, Ziegeleifach. 4106

Neue Laboratorien.

Totenbriefe

auf Quart-Briefbogen mit schwarzem Rand sowie kleine

Totenzettel

mit Text auf 2 Seiten und

Trauerbilde

mit Text auf der Rückseite liefern wir in sorgfältig. Ausführung innerhalb 2 Stunden nach Eingang der Bestellung.

Castroper Zeitung
Castrop i. Westf.
Fernsprecher Nr. 6.

Wohlfahrtswoche Castrop

vom 30. April bis 7. Mai 1922

zum Besten der Bedürftigen der Stadt Castrop u. zur Ausstattung des städt. Altersheimes.

Kirmessonntag (30. April) 11 Uhr **Umzug**, Mitwirkende 8 Musikkapellen, Trommler und Pfeifenkorps und ca. 70 Vereine. 12,30 Uhr **Platzmusik** auf dem Germanenhügel, nachmittags **Ausstellung** der Derby-Sieger der Brieftaubenvereine bei Zolper, Bahnhofstr. **Konzert** bei Haller. **Konzert u. Ball** bei Lueg, Th. Bresser, Kraushaar und Lohmann. Sonntag, Montag, u. Dienstag **Schnittchenverkauf** durch die Metzger- und Bäckerinnung auf dem Marktplatze, außerdem **Blumenverkauf**.

Montag (1. Mai) Ball bei Lueg und Haller, Blumenverkauf.

Dienstag (2. Mai) Verlängerte Kirmes. 7 Uhr **Theaterverein „Mignon" u. Mandolinen- u. Guittarenvereinigung Castrop,** (Leit. Herr J. Büchte) im evgl. Gemeindehaus: „Die Blinde von Paris". **Konzert u. Ball** ab nachmittags 4 Uhr bei Lueg, Haller, Hasenbein u. Nockemann.

Mittwoch (3. Mai) Nachmittags 4 Uhr **Fußballwettspiel** auf dem Sportplatz an der Bladenhorsterstr. C. S. V. 02 I. — Rasensport I; anschließend Arbeiter-Turnverein „Freiheit" und „Blüh auf". **Turnvorführungen,** abends 8 Uhr **Instrumental- u. Vokal-Konzert** im evangel. Gemeindehause. Mitwirkende Orchestervereinigung (Leit. Herr Kammel), Solistin Frl. Steins (Sopran). Ab nachmittags 4 Uhr **Konzert, humoristische Vorträge** und **Ball** der Gesellschaft „Heiterkeit" bei Haller. 7,30 Uhr **Konzert** und **Ball** bei Bresser.

Donnerstag (4. Mai) 10 Uhr vorm. Eröffnung der **Lokalgeflügelschau** im Saale des kathol. Gesellenhauses. 6 Uhr dortselbst Auslosung der **Wohlfahrtswochenlotterie.** (Aushändigung der Gewinne).

Freitag (5. Mai.) 8 Uhr abends **Stuhlkonzert** der Männergesangvereine Liederhalle, Harmonie u. M. G. V. Castrop im kath. Gesellenhaus. Mitwirkende: Mandolinen- und Guitarrenvereinigung Castrop (Jos. Büchte).

Samstag (6. Mai) 6 Uhr abends im Gesellenhause, **Dramatischer Klub „Deutsche Krone"** „Der Jäger aus Kurpfalz" u. Mitwirkung der M. G. V. Castrop. 5 Uhr **Bayernverein** und **Bandoneonklub „Frohsinn"** bei Haller. Unterhaltungsabend. 7 Uhr **Lotterieklub „Gute Hoffnung"** bei Ehlert **Konzert u. Tanz.** 7 Uhr **Metzgergesellenverein** bei Kraushaar: Konzert, hum. Vorträge, Ball, Verlosung.

Sonntag (7 Mai) **Blumentag,** morgens 8 Uhr Konzert in dem Rennwäldchen mittags 11,30—1 Uhr **Promenadenkonzert auf dem Markt,** beides durch Orchester-Vereinigung (Leiter Herr Kammel). Nachm. 4 Uhr **Bandoneon-Klub „Frohsinn"** Konzert, humor. Vorträge, Tanz bei Haller. 4,30 Uhr Unterhaltungsabend der evangl. Vereine im evgl. Gemeindehause. 8 Uhr **Dramatischer Klub „Deutsche Bühne"** „Winzerliesel". 4 Uhr **Arbeitergesangverein „Morgenrot"** bei Hasenbein Konzert und Ball. 2653

Bringen unser großes Lager eleganter und einfacher

Damen-, Backfisch- und Kinderhüte

in empfehlende Erinnerung. Durch rechtzeitigen u. günstigen Einkauf sind wir in der Lage, noch sehr preiswert zu liefern. Umarbeitungen, Umpressen chick und billig. Schöne Auswahl — Reelle Bedienung. 2536

Bekannt für gute Qualität.

Geschw. Kaiser Spezialhaus für Damenputz.
Habinghorst, Kronprinzenstr. 74 — Ickern, Dorfstr. 122



Ah richtig!

Schuhputz Nigrin
färbt auch bei Regen nicht ab.
2464 Schwarz, braun, gelb und weiß.

Kaufe:
gebrauchte Möbel, Herde,
u. w. zu den höchsten Tagespreisen.
Bak, Habinghorst, Josefstr. 18. 2002

Es ist ein Irrtum, wenn Sie glauben, Möbel werden billiger.

Aus früh getätigten Einkäufen biete ich an:

ca. 40 verschiedene Modelle **Schlafzimmer** in echt Eiche und allen Holzarten gestrichen.

ca. 40 verschiedene Modelle **Küchen** in natur oder gestrichen. 2616

ferner verschiedene Herrenzimmer
Speisezimmer, Polstermöbel, Einzelmöbel, etc.

Sämtliche Möbel stammen aus früh getätigten Einkäufen, sodaß die Ware unter heutigem Einkaufspreis zum Verkaufe steht.

Möbelhaus Peter Mönnich
Castrop, Münsterstrasse 30.
Aeltestes und größtes Möbelhaus des Landkreises Dortmund.

Für Regentage

wasserdichte **Gummi-Mäntel** und **Imprägnierte Mäntel** 2629



noch zu sehr vorteilhaften Preisen.

J. ORTMANN,
Widumerstr. 16 Widumerstr. 16.

Damenhüte
kaufen Sie am preiswertesten bei
Geschw. Mohr, Ickern, Dorfstr. 91.
Alle Arten **Damenhüte** werden nach neuesten Modellen in eigener Fassonieranstalt **umgenäht.**

Herrenhüte
werden innerhalb 3 Tagen 1730
umgepresst.

Commerz- und Privat-Bank Aktien-Gesellschaft
Zweigstelle Rauxel in Habinghorst, Kronprinzenstrasse 78, Fernsprecher: Amt Castrop 245. Postscheck-Conto: Amt Dortmund 11720.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. 958

Annahme von Spargeldern. **Auszahlung und Umwechselung fremder Geldsorten.**



Gestern mittag 12¾ Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Luise Schemmhoff

geb. Renkhoff

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
August Schemmhoff nebst Kinder.

Castrop, den 28. April 2922.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. April nachmittags 2 Uhr vom evgl. Krankenhause Castrop aus statt. 2643

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme an dem Heimgang unseres lieben Verstorbenen sagen wir herzlichen Dank. 2651

Familie August Weskamp.

28



ULLSTEIN-
SCHNITTMUSTER
zur Selbstschneiderei bei
L. H. Bauer, Castrop

Wasch-maschinen

Wringmaschinen
Wassermotore
in grosser Auswahl zu niedrigsten Preisen. 2596

H. Heiland, Herne

Bahnhofstrasse 3.

Die besten und billigsten
Futterartikel
für Pferde, Kühe und Schweine erhält man bei
H. Reckefuss, Mühle
am Schlachthof. — Telefon 128. 482

Platin, Gold, Silber, Juwelen

kauft 8396

Rupert Schmudde, Juwelier,
astrop, Wittenerstraße 3 am Markt.



Freiwillige Bürger-Feuerwehr Castrop.

Am Sonntag, den 30. cr., morgens 9½ Uhr:
Antreten im Vereinslokal zur Beteiligung an dem allgem. Festzuge.
Punkt 9¾ Uhr: Abmarsch, Anzug: (Aktive) Parade, weiße Handschuhe. (Passive) Mütze.
Pünktliches Erscheinen erwünscht. 2643

Der Vorstand.

Vereinigung der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen Castrop u. Umgegend.

Sonntag morgen 9½ Uhr: Antreten z. Teilnahme an dem gemeinsamen Festzuge im Vereinslokal Haller.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.



Musikinstrumente
Qualitätsware
Noten
Fachmännische Bedienung 2481
Spezialgeschäft
Hövener-Bohe
Mengede, Königstr. 13.
Ickern, Dorfstraße.
Straßenbahnhaltestelle.

Wollen Sie ein Rad fürs Leben, dann kaufen Sie **nur**



Alleiniger Vertrieb.
Größtes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen.
Bereifungen der führenden Fabriken zu äußerst. Tagespreisen. Einzigste Reparaturwerkstatt d. Gegend für nur fachgem. Reparatur.
Spezialhaus
Bruno Zander, Ickern
Dorfstraße 85. 2588

Barachol
ein Triumpf der deutschen Medizin. Nur durch Einreiben der Hände beseitigt Barachol

Krätze

Hautjucken
Die Wirkung unseres Präparates ist von verblüffendem Erfolg. Barachol erübrigt außer Schmierkur die Desinfektion der Wäsche. 2494
Zu haben in Castrop:
Adler-Drogerie, H. Köster. Schwanen-Drogerie, Drogerie Wimmers,
in Raurel:
Drogerie Holtmann,
in Habinghorst:
Westfalia-Drogerie, Fuls,
in Ickern:
Viktoria-Apoth., Central-Drog., Glück-Auf-Drogerie
Weitere Niederlagen richtet ein **Pharma-Fabrik Münster i. W.**

Krätzurgan 6812
beseit. schnell **Bettnässen, Hautjucken, Ausschl., Krätze, Flechten, Erw. u. Kind. ohne Berufsstör.** 1000000 bewährt. **Drogerie Appelhans, Widumerstr. 28, Habinghorst Westfalia-Drogerie Kronpr.-Str. 58 Ickern: Drogerie Rohrer.**

B. Wellner

Metropol-Theater

CASTROP, Kaiser Friedrichsraße 21.

Aelteste und vornehmste Lichtbildbühne am Platze verbunden mit Cafe-Restaurant.
Eigene elektrische Lichtzentrale. — Zentralheizung.

Fernruf 144 Amt Castrop

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
28. 4.	29. 4.	30. 4.	1. 5.

Eddi Polo in
Der Zirkuskönig

(4. Episode.)
Amerikanischer Zirkussensationsfilm größten Stils in 6 Episoden (36 Akten).

4. Episode: Im Namen des Gesetzes
5. Episode: „Der Rachen des Todes" folgt am 5. Mai.

Der rote Handschuh

(2. Teil)
Monumental-Abenteurerfilm in 6 Episoden und 36 Akten.

2. Episode: „Der Brand in der Banditenhöhle"
mit **Mary Walkamp** in der Hauptrolle.

Der Schrecken der roten Mühle

Drama in 6 Akten von **Friedel Höhne** mit
Grete Hollmann, Otto Gebühr u. Egede Nissen.

Auf einer einsamen Höhe draußen vor der Stadt steht die rote Mühle. Sie dient längst nicht mehr ihrem alten Zweck. Unbeweglich, gespensterisch starren die Flügel ihres Windrades in die Luft. Mag, wie der Name andeutet, Blut an dem verlassenen Bau kleben . . . . . .

Voranzeige: Ab Dienstag
nur 3 Tage
Das indische Grabmal

I. Teil am 2. Mai — II. Teil am 9. Mai



I. Teil: Die Sendung des Yoghi
II. Teil: Der Tiger von Eschnapur

In Szene gesetzt von **Joe May.** — Hauptrolle:
MIA MAY.

Indien, das Land des Zaubers u. des Schreckens, fanatischer Gier und rätselhafter Kultur, tut sich auf. Wunder reiht sich an Wunder. Geisterhunde raffen Briefe vom Schreibtisch. Von hypnotischen Blicken werden Leitungsdrähte zerschnitten, schwere Eisentore verriegelt, Bestien in Sanftheit geschreckt. Einmal saust ein Auto durch die Straßen. Ramiganis Augen saugen sich daran fest. Sein Kopf rotiert einige Umdrehungen lang rasend im Vorderrad. Die Achse bricht. Das Rad rollt davon. — Panne. — So greifen geheimnisvolle Mächte schreckhaft in reales Leben und durchdringen das nüchterne Europa mit dem wildkreisenden Blute Indiens . . . . . Eine bisher unerreichte Szenerie ist geschaffen worden, erstklassige Darsteller wurden gewonnen, Hagenbeck und der Zoo zur Teilnahme herangezogen und ein sehr günstiges Ergebnis erzielt.

Für die musikalische Begleitung:
Herr Kapellmstr. Schmidt m. seinen Künstlern
Wir verweisen auf die am 27. 4. in der Castr. Ztg. erschienene **Polizeiverordnung betr. Rauchverbot im Kino.** Zuwiderhandlungen gegen diese §§ werden mit Geldstrafen bis zu 600 Mk. bestraft.

Café Rustemeyer
Telefon 323 — Castrop — Widumerstr. 5
Gemütliches Familien-Café.
Sonntags ab 4½ Uhr:
Unterhaltungsmusik.
— Eigene Conditorei — 635

Restauration H. Hettermann
Samstag ab 6 Uhr nachmittags: Sonntag ab 4 Uhr nachmittags:
Erstkl. Künstlerkonzert

Wirtschaft Bresser, Obercastrop,
Wilhelmstraße 48.

Kirmes-Sonntag 2649
GROSSER BALL
Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Sportfreunde Schwerin

Samstag, den 29. April
Pokal-Zwischenrunde

C. S. V. 02 — **Rasensport Rauxel.**
1. Mannschaft — 1. Mannschaft

Anstoß 5 Uhr. 2584

Krieger- u. Landwehr-Verein Castrop.

Sonntag, den 30. April 1922, vorm. 9½ Uhr,
Antreten in Mütze z. Teilnahme am Festzuge
zur Eröffnung der Wohlfahrtswoche.
Alle Mann zur Stelle.

2647 **Der Vorstand.**

Deutscher Jugendbund – Castrop
Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft im Saale d. Herrn Lueg.
Vollzähl. Erscheinen erforderlich.
Neuanmeldungen werden entgegengenommen.

Beamten-Ortskartell, Rauxel.

Sämtliche Reichs-, Staats- u. Kommunal-Beamten im Bezirk des Amtes Rauxel werden hierdurch ergebenst auf

Mittwoch, den 3. Mai d. Js.,
abends 8 Uhr
zum Ratskeller hier eingeladen.

Verhandlungsgegenstand ist die Gründung eines Beamten-Ortskartells und wird mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung gebeten, unter allen Umständen wenigstens die Vorsitzenden, Obmänner oder Vertrauensleute der einzelnen Gewerkschaften zu entsenden.

Im Auftrage: **Gßmeyer.**

Auf die Lokalnotiz in der heutigen Nummer wird verwiesen. 2638

Rudolf Falk, Dortmund.

Mittwoch, den 3. und Samstag, den 6. Mai beginnen im Lokale Wember in **Habinghorst**

neue Tanzkurse.

Anmeldungen daselbst erbeten. Einzelunterricht auch in modernen Tänzen, sowie Jimmy Schottisch-Espanol usw. — In 14 Tagen beginnen neue Tanzkurse im Saale Plum in **Bladenhorst.** Anmeldungen werden dort ebenfalls entgegengenommen. 2984

Bei trockenen und nassen hat sich Obermeyer's Medizinal-
Fluxin
Fluxin-Pasta hervorragend bewährt. So schreibt Dr. med. M. in St. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.

u. a. in der Adler-Drogerie Heinz Köster zu Castrop i. W.

R-T

Roland-Theater

Intime Lichtspiele

Castrop Inh. B. Mönig **Münsterstr. 10**

Das neuerbaute Theater! **Eröffnung** **Das neuartige Programm!**

Heute Sonnabend 7,30 Uhr abends

(nur eine Vorstellung.)

Sonstiger Beginn: An Wochentagen 5 Uhr, Sonn- und Feiertagen 3 Uhr.

Vorführung ununterbrochen! Eintritt jederzeit! Rauchen nicht gestattet!

Unser Eröffnungs-Spielplan

bis einschließlich Donnerstag den 4. Mai.

Der größte amerikanische 60 Millionen Prachtfilm:

Die Bettlerin von Stambul

Das gegenwärtig wohl bedeutendste Werk der gesamten Film-Industrie der Welt in 7 Akten.

In der Hauptrolle: Priscilla Dean.

Der mit großen Schwierigkeiten und unter erheblichen Unkosten hergestellte Film:

„Ums Nordkap ins weiße Meer"

Eine kühne Expedition ins Eismeer und die nördlichen Polarländer in 4 ganz wundervollen Akten. 2658

Seitensprünge
Groteskes Lustspiel in 4 Akten.

Neueste Roland-Wochenschau
Interessante Ereignisse aus aller Welt. Sport — Mode — Kunst

Ständig großes Künstler-Orchester
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Mohr.

Zur Kirmes in Castrop

auf dem Platze Ecke Markt- und Viktoriastrasse

ist aufgestellt 2526

TEIGELERS HIPPODROM

14 erstklassige Reitpferde, gutgepflegte Restauration und eigenes Orchester.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Besitzer.

Gemischter Chor
Rauxel-Bahnhof
Chorleiter: W. Mell, Bladenhorst.

3. Jahresfest 2582

am **Sonntag, den 30. April,** nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn Middelanis-Rauxel, bestehend in **Konzert,** und **Gesangsvorträgen** mit nachfolgendem **Ball** unter Mitwirkung des „Sohnschen" humor. Herrenquartetts.

Eintrittskarten zu 8,40 Mk. (einschließlich Kartensteuer) sind zu haben bei sämtl. Mitgliedern und an der Kasse. **Der Vorstand**

W. WAGENER

Damen-Frisier-Salon u. Parfümeriegeschäft
Wittenerstr. 36. **Castrop,** am Amtsgericht.
Fernruf 396.



Empfehle als Geschenk
reizende Neuheit in Haarschmuck
NATURHAAR-ZÖPFE
aus bestem deutschen Haar mit langjähriger Garantie. 2648

Toilette- und Manicürekästen, Kamm- und Bürsten-Garnituren, Seifen, Haar- und Hautpflegemitteln in Geschenk-Katonagen.

Haarnetze in allen Farben.

Gute **Möbel**

Trotz der täglich steigenden Preise bin ich noch in der Lage, Sie **sehr preiswert** zu bedienen.

Spezial-Möbelhaus
J. ROSENBERG
Herne, Bahnhofstraße 62
Telefon 1072.

Kurbel- und Handstickerei, Feston, Loch- und Plattstichstickerei
mit der Maschine 3957

Plissee in verschiedenen Arten
Hohlsaum, Stoffknöpfe. Aufzeichnen v. Stickereien. Schnellste u. sauberste Anfertigung.
Schneiderinnen erhalten Rabatt.
Frau Frida Wittig, Herne
Tel. 648 **Schulstrasse 40** (Neumarkt) Tel. 648

Schwaben Kakerlaken Ameisen
vernichtet radikal u. tötet sicher **„Istralon"**
Erfolg garantiert. Zu hab. bei: **In Ickern** Central-Drogerie H. Schöning Glückauf Drog. Th. Holtmann. 1975

Gegen „Wanzen" verlangen Sie ausdrückl. **Istra** und Istra-Wanzen-